

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singele Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Morgen (Montag) Früh erscheint wie gewöhnlich eine Nummer.

## Der Kampf um den Schipkapaß.

B u d a p e s t, 25. August.

Mit banger Erwartung, mit hoch klopfendem Herzen blickt Europa auf die Kämpfe um den Schipkapaß. Nicht bloß wegen der Hunderte oder Tausende von Menschen, die dort in entsetzlichen Stürmen dem Tode geweiht werden. Die Ströme vergossenen Blutes, wie schwer sie wiegen, wären ein freudig dargebrachter Preis, wenn damit das vorgesezte Ziel erreicht würde. Dieses Ziel ist wahrlich kein geringes. Dem äußeren Anschein nach findet nur ein Kampf um eine Gebirgsschlucht statt, welchem die anderen Armeen der beiden Kriegführenden mit ziemlicher Theilnahmslosigkeit zuschauen. Man könnte förmlich den Glauben hegen, es handle sich nur um eine entlegene isolirte Position, die jedes allgemeinen Interesses entbehrt. In der That ist auch vorläufig kein großer Offensivstoß der Türken gegen die russische Heere im Gange. Was jetzt geschieht, trägt nur den Charakter eines vorbereitenden Aktes. Suleiman's Stürme gegen den Schipkapaß haben, wie wir gestern bereits auseinander gesetzt, keine andere Absicht, als seine Armee diesseits des Balkans hinüber zu schwingen und dadurch die Armee Osman's in Plewna aus ihrer unfreiwilligen Galvanisirung zu befreien. Aber von dem Gelingen oder Mißlingen dieses Unternehmens hängt in der That eine größere Entscheidung ab, als sich nach dem ersten Blick zeigt. Wir wagen es, unsere innerste Ueberzeugung auszusprechen, daß im Schipkapaß jetzt das Schicksal des Feldzuges entschieden wird, daß mit dem Verlust des Passes die Stellung der Russen jenseits der Donau unhaltbar ist, und daß andererseits mit dem Scheitern der türkischen Angriffe auf den Schipkapaß die weitere energische Offensive der Türken für dieses Jahr stark in Frage gestellt wird. Und diese Meinung glauben wir auf das Unwiderlegbarste Allen klar machen zu können, welche mit einiger Aufmerksamkeit bisher die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz verfolgt haben.

Gelingt es Suleiman Pascha, der Felsenhörner des Schipkapaßes Herr zu werden, dann ergießt sich der Strom seiner zahlreichen Armee durch den

Paß auf den Kriegsschauplatz diesseits des Balkans herab. Die Richtung dieses Stromes wird natürlich nach Selvi und Lovcska gerichtet sein, um der Armee Osman Pascha's die Hand zu reichen. Es ist möglich, daß dann bei Selvi noch die aus dem Balkan retirirenden russischen Abtheilungen sammt der Armee des Großfürsten die Vereinigung der beiden Pascha's zu hindern suchen werden. Aber dieser Kampf hätte gegenüber der siegreich vordringenden Uebermacht der Türkei für die Russen so wenig Chancen und so viele Gefahren, daß füglich zu zweifeln ist, ob russischerseits dieser Kampf gesucht werden wird. Immerhin lassen wir aber noch Selvi als ein zweites Hinderniß der Vereinigung gelten, dessen Ueberwindung wir aber annehmen und anzunehmen berechtigt sind. Findet die Vereinigung der beiden Pascha's dann statt, so ändert sich mit einem Schlage die ganze Szene. Die Armee Osman Pascha's gewinnt dann durch die Armee Suleiman Pascha's einen festen Anker im Balkan, die Stellungen von Plewna bis Gabrowo sind dann fast unangreifbar und die Verpflegung der beiden Armeen kann auf die ungehörteste und kürzeste Weise durch den Schipka-Paß erfolgen. Die Räumung der Positionen von Tirnowa bis zum Lom seitens der Russen läßt sich als nächste Wirkung der türkischen Vereinigung voraussehen. Denn diese Positionen, welche nur passagere Besetzungen haben, könnten natürlich nicht in der Mitte des von drei Seiten sie umgebenden Feindes behauptet werden. Ueberhaupt fänden die Russen bis zur Donau keinen festen Halt mehr und sie hätten bei dem weiteren Vorrücken der Türken nur die Wahl, eiligt den Rückzug über die Donau zu suchen oder sich der Gefahr auszusetzen, die Donau im Rücken, eine Schlacht anzunehmen, deren Verlust eine vollständige Katastrophe bilden würde. Wir glauben also mit Bestimmtheit voraussetzen zu können, daß in dem Augenblicke, in welchem die Eroberung des Schipka-Passes erfolgt und die Vereinigung Suleiman Pascha's mit Osman Pascha nicht mehr zu hindern ist, der freiwillige und beschleunigte Rückzug der Russen über die Donau sich als natürliche Konsequenz ergibt.

Wie stellen sich aber die Verhältnisse, wenn

die Attaquen Suleiman's auf den Schipka-Paß mißlingen? Nun, aufrichtig gestanden, diese Rehrseite der Medaille bietet keinen erfreulichen Anblick. Das Scheitern der Angriffe Suleiman's auf den Schipka-Paß würde die Folge haben, daß zwei der größten türkischen Heeresabtheilungen für einige Zeit vom Kriegsschauplatz verschwinden müßten. Suleiman wäre durch die Barriere des Balkans abgehalten, in die Kämpfe diesseits des Balkans einzugreifen und würde wenigstens zwei bis drei Wochen brauchen, bevor er über den Paß von Slivno sich mit Mehemed Ali vereinigen könnte, um mit diesem vereint die Offensive aufzunehmen. In der Zwischenzeit würde aber wahrscheinlich noch eine wesentlichere Veränderung auf dem Kriegsschauplatz sich ereignet haben. In dem Momente, in welchem Suleiman's Verjuche, Osman die Hand zu reichen, mißlungen sind, wird Letzterer auf seinen Rückzug denken müssen, der weit nach Westen bis Sophia oder Widin gehen muß. Die Russen wären dann für die nächste Zeit im unbestrittenen Besitze des Gebietes vom Balkan bis zur Donau. Die Schlacht würde in diesem ungünstigen Falle noch beicibe keine verzweifelte für die Türken sein. Ihre Stellung mitten im Festungsviereck wäre eine ganz integre geblieben. Auch werden Suleiman und Osman sicherlich das Meuberte daran sehen, um auf einem Punkte wieder in die Aktion einzutreten. Allein auf diese entfernteren Kombinationen und Kriegschancen können wir natürlich in dem Augenblicke nicht eingehen, in welchem es sich darum handelt, die Bedeutung des großen und noch andauernden Kampfes am Schipka-Paß festzustellen.

Es ist also ein hoher Preis, um den beide Kriegführende am Schipka-Paß kämpfen. Die Frage ist nun: wie steht dieser Kampf? nach welcher Seite neigt sich der Sieg? Auf diese Frage ist leider keine bestimmte Antwort zu geben. Beim Forciren und der Vertheidigung eines Passes spielen oft die unscheinbarsten Terrainverhältnisse eine große Rolle. Da ist ein überragender Steinriegel, von dessen Eroberung eine Strecke des Passes abhängt, dort ist eine Schlucht, von der aus man gegen eine Höhe operiren kann, kurz: der Kampf besteht aus so vielen Details, daß selbst ein Augenzeuge kaum einen Ueberblick gewinnen kann. So viel steht fest, daß die ersten Attaquen der

## Wiener Brief.

(Original-Bulletin des „Neuen Pester Journal.“)

— 24. August.

Die große und die kleine Welt der Dsjidjien wird seit einigen Tagen durch einen Standal in Bewegung gehalten, der allerdings nicht über die Grenzen derselben in das Publikum hinausdringt, der es aber doch verdient, auch zur Kenntniß weiterer Laienkreise gebracht zu werden, weil er zur Charakteristik dessen, was in jener Welt für möglich gehalten wird, etwas geradezu Stupendes beibringt. Ein seit kurzem gegründetes norddeutsches Wochenblatt, welches sich die Aufgabe gestellt hatte, etwas von der leichtblütigen Agilität des Wiener Journalismus in die Schwereffälligkeit des spezifisch preussischen Zeitungswesens hineinzuführen und das in der That sehr hübsche und vielversprechende Anläufe nahm, läßt sich durch den, an und für sich ganz richtig journalistischen, nur in seiner Ueberreizung leicht gefährlichen Trieb, nach allen Seiten hin zu tressen und sich überall zu Gehör und zu Geltung zu bringen, verleiten, in seinen letzten Nummern mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe zu beginnen, in welcher einige Spezialitäten der Wiener Pressorganisation und damit im Zusammenhang stehende Personalverhältnisse pamphletisch, aber nicht im Stile des großen Pamphlets, sondern libellartig zuchillos dargelegt erschienen. Der zweite dieser Artikel nun behandelt die Redaktionsgeheimnisse eines mit der Regierung gar nicht geheim, sondern ganz offen verkehrenden und mit ihr sensitiöse Fühlung unterhaltenden Blattes, die Rivalitäten der einander befeindenden Mitarbeiter, von denen das Blatt seine Inspirationen empfängt und die Personalien der dabei in Verwendung kommenden publizistischen Werkzeuge. Unter diesen letzteren wird die hervorragendste, wenn auch just nicht schmeichelhafteste Rolle einem jungen politischen Schriftsteller vindicirt,

dem sein schneidiges Talent, wenn demselben die Unterlage der Steigleit und Charakterkonsequenz gegeben würde, einen unbedingt hervorragenden Platz sichern müßte, der aber eine, bei solcher Jugend erstaunliche Routine in der Ausführung von Meinungsprüngen und Frontveränderungen bekundet und sich dadurch zu einer der werthvollsten und biegsamsten Inspirationsröhren qualifizirt hat. In einem Pamphletartikel nun wird dem jungen „Streber“ diversifstes Renegatenthum, politisches wie konfessionelles, vorgeworfen und allerlei nicht gerade liebenswürdige Eigenart des persönlichen Wesens nachgelästert, wobei ihm freilich die geistige Superiorität zuerkannt wurde, die, wenn auch übel angewendet, doch eine unbestreitbare sei, während die respektiven Minister und Redaktionschefs viel übler wegkamen.

Wer aber, wird behauptet, habe den explosiven Artikel geschrieben? Kein Anderer, als unser junger Renegat in eigener Person, der, um den Verdacht der Autorschaft jener ganzen Artikelreihe von sich sich abzulenkten, in die meuchlerischen Attaquen gegen seine Vorgesetzten und Inspiratoren einige Selbstmord-Scheinversuche gegen sich selber gemischt habe, ohne sich aber all' zu wehe zu thun. Darob nun selbstverständlich große Alliteration in den betreffenden Preß- und Redaktionsbureau. „Sie haben noch den Muth, zu uns herzukommen?“ sei dem „Verwähler“ entgegengeschleudert worden, als er an demselben Tage, an welchem seine angebliche Thäterschaft ruchbar geworden, ganz unbefangen und mit kindlicher Arglosigkeit in die ministerielle Inspirations-Offizin trat. Und in seiner Redaktion sei ihm die Entlassung angedroht, wenn er nicht sein geistiges Alibi nachzuweisen im Stande sei. Ernüchtert thut ganz entrüstet, deklamirt über Verleumdung und entwickelt einen völlig sardonischen Witz in dem Ausfindigmachen des eigentlichen „Thäters“, als welchen er sogar, in einem Anfluge seines verwegenen Humors, einen der

intimsten Intimen des einen der implizirten Minister bezeichnete. Ferner sei auch von mir die unbedingte Behauptung, daß es sich mit jener Verfälschung wirklich so verhalte, wie die monströse Version errathen haben will — auf die Gefahr hin, ob meiner Simplizität ausgelacht zu werden, bin ich noch immer naiv genug, einen solchen Grad von „Selbstverleugnung“ kaum für möglich zu halten — aber ist es nicht für den ganzen Kreis, in welchem die schöne Geschichte spielt, schon bezeichnend genug, daß ein so großer Argwohn nur ausgesprochen zu werden braucht, um sofort geaklaupt, als Thatsache anerkannt und mit dem Charakter des kurtiosen Helben in vollkommenem Einklang befunden zu werden? Wenn uns Memoirenschreiber aus den Zeiten des frivolsten und aller Selbstachtung vergebendsten Höflingsthums eine solche Satire auf die Hofintriguerei aufbewahrt hätten, wie würden wir in dem ganzen Hochmuth unserer Zeit der stolzen Manneswürde und des freien Menschenthums darüber lächeln! Lassen wir denn getrost das Lächeln und den Hochmuth der angeblichen freien Menschenwürde. Mit dem lezten Menschen zieht nicht, wie Anastasius Grün meinte, der lehte Dichter, sondern der lehte Höfling aus der Welt hinaus. Oder finden Sie etwa einen Unterschied zwischen heute und den Tagen des zweiten Philipp, des vierzehnten Ludwig, wenn ich Ihnen, um noch eine kleine Preßbureau = Studie „drauzugeben“, erzähle, wie neulich in Gmunden ein ehemals ob seiner erstaunlich schnellen Carrière vielumhülter, seither aber in Ungnade gefallener und von einem Urlaub in den and'ers hinein bugfirter „Preßhofrath“ von seinen, sich noch in der Gnade sonnenden Kollegen absolut keines Blickes, geschweige denn einer begrüßenden Ansprache gewürdigt wurde. Die Herren fürchteten augenscheinlich, sich zu compromittiren, wenn sie sich erinnerten, daß sie ja doch mit dem, so unbehaglicher Weise gerade auch an den Trauesen Verblagenen Jahre Lana unter dem nämlichen Bureau

Hierzu acht Seiten Beilage.

Wien, Sonntag

Türken am 21. d. M. abgewiesen wurden. Dagegen fand nach einem offiziellen Telegramm aus Petersburg vom 24. d. Morgens, ein neuer Angriff statt, bei welchem die Russen große Verluste erlitten haben. Auch wird aus derselben Quelle gemeldet, daß die Türken Batterien mit weittragenden Geschützen errichten und durch *T r a n s h é e n v o r r ü c k e n*. Letzteres läßt fast mit Gewißheit darauf schließen, daß einige Strecken des Passes schon erobert sind. Auch läßt sich aus dem ganzen Vorgehen der Türken wohl die Hoffnung auf das Gelingen dieser Offensive schließen. Die türkischen Generale haben mit der größten Geschicklichkeit die Kämpfe in Szene gesetzt. Sie haben alle Welt, und besonders die russischen Dilettanten-Generale nicht bloß durch den Punkt, auf welchen sie den Hebel ansetzten, sondern auch durch die Macht, mit welcher sie es thaten, in die höchste Ueberraschung versetzt. Die Russen haben erst nach dem zweiten Kampftage bemerkt, daß die ganze Armee Sulaiman's ihnen gegenüber steht. Nun ist bei der Intelligenz der türkischen Generale, die sie neuerdings durch die unbedenkliche Ansammlung einer so großen Truppenmacht dokumentirten und bei dem hohen Einsatz, der in diesem Kampfe auf dem Spiele steht, wohl die Ueberzeugung gerechtfertigt, daß die Schwierigkeiten der Eroberung des Schipka-Passes vor dem Angriff gründlich erwogen worden sind, und daß, wenn trotzdem die Entscheidung gefallen ist, gerade mittelst dieses gefährlichen Weges die Offensive zu ergreifen, die Forcierung des Passes nicht zu den Unmöglichkeiten gehören muß. Auch ist es voranzusehen, daß noch andere Divergenzen der türkischen Armeen kombinirt sind, um das Gelingen des Vorhabens zu sichern. Es bleibt also zunächst die weitere Entwicklung des Angriffes abzuwarten. Uns aber war es mit dieser Darstellung hauptsächlich darum zu thun, die Bedeutung des Kampfes am Schipka-Paß zu beleuchten und unsere Leser aufmerksam zu machen, welche große Entscheidung gefallen ist, wenn die Nachricht vom Gelingen oder Mißlingen dieses Angriffes einläuft, denn dies sind wir sicher, daß, nach welcher Seite sich auch der Sieg neige, die oben angebeuteten Folgen des Ereignisses in ihrer mächtigen Gestalt zum Vorschein kommen werden.

### Der Krieg.

Abtheilungen der Russen am Donfluße suchen durch fortwährende Angriffe gegen den rechten Flügel Meschene's ihn im Vormarsche gegen Tirnowa aufzuhalten. In allen diesen Angriffen wurden die Russen mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Ueber den siegreichen Kampf bei Duma oder Skizlar am 20. d. haben wir gestern berichtet. Am 22. oder 23. d. erneuerten die Russen die Angriffe, wurden aber wieder auf das Haupt geschlagen und verloren 1400 Mann. Mit diesem Schlage dürften die Russen am Donfluß, die dort an drei Brigaden stark sind, vorläufig genug haben.

dabe gearbeitet und sie erachteten es deshalb als das Klügste, mit gewiß schmerzlicher Ueberwindung lange und zärtlich gehogter weiland kollegialer Gefühle, ihn gar nicht zu kennen und zu erkennen.

Was uns übrigen Nichtoffiziösen Uebles nachgesagt werden mag, und mehr noch in früheren, halbvergessenen Zeiten nachgesagt wurde, welche schmeichelhafteste Fähigkeit zu den schwärzesten Unthaten, zu den verbrecherischsten Anschlägen uns in jenen Zeiten zugemuthet wurde, so ist Einer von denen, welche sich damals viel mit uns zu schaffen machten und welchen wir im natürlichen Rückschlage vice versa viel zu schaffen machten, diese Woche in sehr bedauerlicher Weise daran gemahnt worden, daß es doch eine viel harmlosere Amtszeit für ihn war, als er mit der gefährlichen und verbrecherischen Journalistenrotte zu verkehren hatte. Sie werden in den Wiener Zeitungen wohl von dem abscheulichen Attentate gelesen haben, welches ein verthierter Mensch, ein Lohnkutscher, an dem Leiter der Polizei-Expositur im Westbahnhofe verübte, der ihn wegen einer Verletzung der Fahrordnung mit einer Strafe belegt hatte und dem der Unhold dafür ein Küchermesser in den Leib ramte. Der bellagenswerthe Polizeibeamte nun hatte in den Fünfzigern Jahren der polizeilichen Zeitungs-Inquisition angehört, und wenn ihm auch nachzurühmen ist, daß er seines Amtes mit aller möglichen Rücksicht waltete, so gehörte es eben zu der Grundbeschaffenheit dieses Amtes, daß es der besseren Einsicht der einzelnen Beamten keinerlei Möglichkeiten offen ließ. Mit welchem Mißbehagen eines unruhigen und ungeduldigen Erwartens wurden da von den die Nachtwache habenden Redakteuren in der Druckerei die Stunden bis zwei oder halb drei Uhr Morgens zugebracht, bis der Druckernge mit dem „Büstenabzuge“ von der Polizei zurückkam und das Signal zum Beginne des Druckes gegeben werden konnte, wenn nicht, was in der Woche zwei- oder drei-

Zur Ueberraschung der tapferen Rumänen haben die Türken von Widbin am 23. d. einen Landungsversuch auf der bei Kalafat gelegenen Donauinsel unternommen. Die Festigung der Türken auf der Insel wurde durch Gewehrfener verhindert, die Türken bereiteten jedoch einen neuen Uebergang vor. Wahrscheinlich handelt es sich dabei nur um eine lokale Expedition der Garnison von Widbin. Sollte aber daselbst ein größerer türkischer Landungsversuch im Werke sein, so würde der Plan zu einer Umgehung der Rumänen bestehen. Es wäre dann im westlichen Bulgarien folgende merkwürdige Reihe von Umgehungen im Zuge: Der Vorstoß Osman Pascha's nach Plewna war ursprünglich gewissermaßen auch nur eine Umgehung der Stellung der Russen im Balkan. Nun sind die Rumänen bei Korabia bestimmt, die Umgehung Plewna's zwischen Isker und Wid zu unternehmen. Die Türken von Widbin würden dagegen wieder eine Umgehung dieser Rumänen versuchen. Wenn nun auch noch die Serben, wie es heißt, zur unmittelbaren Aktion entschlossen sind, dann würde ihr Vorstoß wieder eine Umgehung dieser türkischen Expedition vor Widbin bedeuten. Kurz, auf diesem Flügel ist ein ganzer Ketten-schwanz von Umgehungen im Zuge, der vorläufig mit der Hauptaktion wenig zu thun hat.

Aus Konstantinopel, 24. August, ist im Laufe des heutigen Tages folgendes Telegramm eingelaufen: Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom 21. d. bestätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schipka-Passes; die türkischen Truppen kämpften 14 Stunden unerschütterlich unter heftigstem Feuer schwerer und leichter Geschütze, welche geringe Wirkung verurachteten; mehreren russischen Ausfällen widerstanden die Türken heldenmüthig, den Russen große Verluste bringend; die Türken verloren mehrere Offiziere und eine ziemliche Zahl Soldaten; der Tag endete ohne entscheidendes Resultat.

### Kämpfe in Bulgarien.

Nach einer Meldung Osman Pascha's vom 21. d. waren gestern vier Schwadronen feindlicher Reiter mit zwei Geschützen beim Dorfe Eninng erschienen, wo sie die Telegraphenleitung zerstörten. Zur Vereitlung dieses Vorhabens wurden vier Bataillone Infanterie mit 2 Kanonen und einigen Cirkassiern unter Hassan Pascha ausgesandt.

Bei der Annäherung floh der Feind, einige Tode und Verwundete zurücklassend. Am selben Tage melbten Spione die Anwesenheit feindlicher Kavallerie bei Trestnik, 2 Meilen vor Plewna. Auch diese zogen sich nach kurzem Scharmügel mit vier Schwadronen und einem Bataillon Refugiosirungstruppen zurück.

Von Rusischuk meldet Achmed Kaiserli, daß Saïd Pascha an der Spitze von zwei Bataillonen und 400 Cirkassiern ein Detachement feindlicher Reiter angriff und in die Flucht schlug. Dasselbe verlor hundert Mann an Toden und Verwundeten. Die Verluste der Unserigen belaufen sich auf die Hälfte dieser Zahl.

Ueber den Abmarsch der Garben aus Petersburg wird der „Wiener Abendpost“ vom 20. d. M. von dort geschrieben:

Der Abmarsch der Garben dauert fort. Ein je-

mal geschah, der „Nothstift des Verhängnisses“ seine ominösen Linien über die Kolumne gezogen hatte, hier einem Artikel und dort einer Notiz das Rainszeichen aufdrückend, welches den Redakteur anwies, die gebrandmarkte Stelle durch anderes, in aufgezerrungener Bereitschaft gehaltenes Manuscript zu ersetzen! Denn erfahren durfte das Publikum ja beiseite am nächsten Morgen nichts davon, daß der Nothstift in der Nacht gewüthet hatte, das Blatt müßte erscheinen, und zwar vollständig erscheinen, und wenn die Hälfte desselben gestrichen worden wäre, so müßte eine frische Hälfte zum Ersatz herbeigeschafft werden. Da war es denn mir selbst einmal geschehen, daß ich bloß für eine wohl vorausgesehene Lücke Deckung in Bereitschaft hatte. Wie ich nun den censurirten Bogen zur Hand nahm, fand ich auch richtig den erwarteten Strich, der über den ganzen ersten Leitartikel hinlief — dafür nun war, wie gesagt, die entsprechende Vorfrage getroffen. Aber schreckensschwer blieb mein Auge auf dem Blatte haften, als es die Entdeckung machte, daß der rothe Schicksalsstrich am Ende des ersten Artikels keineswegs seinen Abschluß hatte, sondern sich über denselben hinaus bis tief in den zweiten hinein forschlängelte. Also auch der zweite Artikel von dem Vernichtungsurtheil getroffen! Aber woher den Ersatz dafür nehmen! Es war absolut keine überflüssige Zeile mehr vorhanden, und einen neuen Artikel um 2 Uhr Morgens schreiben und setzen lassen, war doch ein Ding der Unmöglichkeit, wenn die Zeitung zur gewöhnlichen Frühstunde erscheinen sollte. So rannte ich denn verzweiflungsvoll direkt zur Preßpolizei und beehrte den dienstthuenden Kommissär zu sprechen, um doch vielleicht zu versuchen, ob der Mann nicht mit sich parlamentiren lasse. Dieser dienstthuende Kommissär war der Nämliche, welchen soeben das blutige Unheil im Westbahnhofe getroffen. Obwohl aus dem schwer und spät erreichten Schlafe geweckt, begrüßte er mich mit seiner gewohnten Artigkeit und ich rollte vor ihm das düstere

der Zug braucht zehn Tage, um über Moskau und Kiew in Ungarn anzukommen. Von dort wird der Weg zu Fuß fortgesetzt. Ein Theil der Artillerie wird auf der Warschauer Bahn über Brest befördert. Das Breobraschensky'sche Regiment, welches den Schluß bildet, wird am 10. September ausrücken. Vor Ende September kann daher das Gardekorps schwerlich an der Donau vereinigt sein. Von Neuem heißt es, daß auch Garde-Kürassiere, und zwar die sogenannten „gelben“ und „blauen“ (nach den Krügen und Aufschlägen der weißen Waffenröcke so genannt) zur Armee abgehen werden. Diese beiden Regimenter, die Kürassiere des Kaisers und der Kaiserin, stehen in Zarsoje-Selo und in Gatschino.

Das Grenadierkorps, welches früher auch zur Verstärkung der Donau-Armee bestimmt war, geht von Moskau, wo es in Garnison steht, nach dem Kaukasus ab. Da dort bereits die 1., 4. und 40. Division angekommen sind, wird nach Eintreffen der drei Grenadier- Divisionen und des dritten Aufgebots der bontischen Kosaken die Armee um mehr als 100,000 Mann verstärkt, was auf die Absicht eines energischen Vorgehens hindeutet.

Von der Landwehr werden vorläufig nur so viel Truppen eingezogen, als zur Ausfüllung der Lücken und Kompletirung der Reserve-Bataillone nothwendig sind. Uebrigens haben sich viele Freiwillige gestellt, so daß hier in einem Stadttheile die Verpflichteten fast sämmtlich entlassen werden könnten. Nach Beendigung der Feldarbeiten werden sich Freiwillige in noch größerer Zahl melden. Die Verpflegung der Truppen läßt zu wünschen übrig, sie ist nicht in praktischer Weise organisirt, namentlich nehmen die Regimenter nicht von Hause aus zuverlässige und ehrliebe Marktenber mit. Offiziere und Soldaten werden daher in Rumänien die Opfer von Spekulanten, welche sie gewissenlos ausbeuten, und an einem Kampftage, wo ihre Nähe gerade am nöthigsten ist, verschwinden.

Ein Korrespondent schreibt: „Es ist nicht uninteressant, zu konstatiren, daß die Differenzen in der russischen Heeresleitung fortdauern. Unmittelbar nachdem sich die Wirkungen der Schlacht bei Plewna übersehen ließen, verlangte der Chef des Generalstabes der operirenden Armee, General v. Repolischikow, daß die südlich des Balkan stehenden Heeresheile zurückgezogen werden, und nachdem dies vollzogen war, verlangte er auch des Weiteren die Aufgabe des Schipka-Passes und die Konzentration des ganzen operirenden Heeres in dem Dreieck Nikopolis-Silowa-Tirnowa. Er konnte jedoch an maßgebender Stelle nicht durchdringen und der Schipka-Paß blieb trotz seines gewichtigen Volums besetzt.“

### Das ottomanische Volk in Waffen.

Es liegt heute ein Erlass des Sultans vor, welcher die allgemeine Volkswaffenung in osmanischen Reiche anordnet. Wir lassen das interessante Aktenstück hier in seinem Wortlaute folgen:

Von dem Tage an, wo die ersten Anzeichen des gegenwärtigen Krieges sichtbar wurden, unterließ der Souverän keine Anstrengung zur Sicherung des Wohles der Nation, indem er sowohl den diplomatischen als den militärischen Fragen die größte Aufmerksamkeit zuwendete. Ganz besonders mit Bezug auf die Kriegsanangelegenheiten verschmähte das Auge des Souveräns nicht das kleinste Detail und der Sultan ließ nicht das Geringste außer Acht und verfolgte unverwandt die Wahrung der Ehre und des Ruhmes des Reiches sowohl als der ottomanischen Nation. Inzwischen eilte eine beträchtliche Zahl eifriger Patrioten theils aus Konstantinopel, theils aus den Provinzen herbei, um das Vaterland gegen den in daselbe eingebrochenen Feind zu vertheidigen. Diese Kämpfer zogen in den Krieg als Freiwillige, ohne Rücksicht auf das Geleß über die allgemeine Wehrpflicht. Se. Majestät der Sultan, welcher auf Alles achtet, was die Kraft des Reiches bildet, erkannte sofort, daß die Freiwilligen-Bewegung ihre Vereinigung, ihre Verwal-

Wid meines Seelenzustandes auf, nicht ohne die schicksterne kritische Bemerkung beizufügen, daß es für mich selbst vom polizeilichen Standpunkte absolut unaussprechbar sei, worin die Staatsgefährlichkeit des zweiten Nothstiftsopfers bestehen sollte. Er nahm die Kolumne zur Hand, überflog den Artikel und fing höchst amüßig zu lachen an. „Entschuldigen Sie — erklärte er das Lachen — ich bin so wenig, wie Sie, im Stande, in dem Artikel etwas Staatsgefährliches zu entdecken, ich habe ihn auch gar nicht gestrichen, der Nothstift ist mir nur da ein Bißchen ausgefahren!“ Erleichterten Gemüthes stimmte ich in das Lachen ein und eilte nach der Druckerei zurück, die dort in regungsloser Gefangenschaft harrenden bleiernen Blattseiten von dem Banne des „ausgefahrenen“ Nothstiftes zu erlösen.

Die Wiener Polizei hat eine schwere Woche hinter sich; sie hat acht- bis zehntausend Schüllinge mehr als gewöhnlich zu behüten gehabt — nicht in dem Sinne der gewöhnlichen Polizeischüllinge, die zumeist vor den Gefahren behütet werden müssen, mit welchen sie die Anderen bedrohen, sondern Schüllinge, die vor den eigenen Verirrungen und den daraus für sie selber entspringenden Fährlichkeiten bewahrt werden müssen. Die Statistik der Woche hat dargezogen, daß der Getreide- und Saatmarkt mit seinen Boden-Kulturträgern, seinen Getreide- und Mehlgütern, seinen Messgelehrten und Desmüllern und wie alle die mannigfaltigen Spezies dieser für die Vertheuerung uneres Daseins so schätzenswerthen Mitmenschen heißen, das Kontingent jener außergewöhnlichen Zehntausend nach Wien gestellt hat, und die Vergnügungsstatistik der Woche, wenn sie von sachkundigen Forschern mit liebevoller Emsigkeit entworfen würde, könnte sehr interessante Daten über den Einfluß des Ackerbaues und der mit ihm verbundenen Arbeits- und Gewerbebranche auf die Erhöhung der Lebensfreudigkeit und der unternehmenden Lebenslust geben. Ich

tung und Abwendung in den Krieg nicht mit derselben Regelmäßigkeit vor sich ging, wie bei den regulären Truppen. Der Sultan war der Ueberzeugung, daß, wenn diese Hilfsgruppen die geeignete Organisation erhalten und wenn diese Organisation auf das ganze Reich, auf alle Muselmanen ausgedehnt würde, welche übrigens nicht zögern, diese Pflicht der Verteidigung ihres Landes zu erfüllen, nicht allein die Zahl dieser Freiwilligen verdoppelt würde, sondern auch, daß sie eben so nützliche Dienste leisten könnten, wie die regulären Truppen.

Auf Grund aller dieser Erwägungen wurde die Reorganisation aller dieser Streitkräfte in der weiter unten angegebenen Weise verfügt. Der diese Reorganisation anordnende kaiserliche Befehl wurde der hohen Pforte mitgeteilt, und die Ausführung desselben erfolgt in nachstehender Weise: In Ansehung, daß nach der letzten Militär-Organisation des Landes die Bildung der Kategorie Militiafiz genannt, den National-Militiafiz in anderen Ländern gleichkommt und diese Militiafiz aus allen Jenen besteht, welche den aktiven Militiafizdienst, sowie den Reservendienst verrichtet haben, sowie aus allen Jenen, welche während der Dauer des aktiven und des Reservendienstes nicht unter die Waffen gerufen wurden, und daß diese Militiafiz in gewissen vorgesehnen Fällen und ausnahmsweisen Kriegen Verwendung finden; in Ansehung, daß nach einer bestimmten Altersklasse ausgehobene Hilfsgruppen nicht als Nationalmilitiafiz angesehen werden können, hat Se. Majestät der Sultan die Bildung einer Nationalmilitiafiz angeordnet. Dieselbe besteht 1. aus allen Einwohnern, welche sich vom aktiven Militiafizdienste mittelst Geldes befreit haben; 2. aus allen Jenen, deren Namen noch nicht ausgelöst sind und die noch zum Reservendienst gehören könnten; 3. aus allen Jenen, welche, obgleich zur Kategorie der Militiafiz und Militiafiz gehörig, noch nicht unter die Waffen gerufen wurden; 4. aus allen Jenen, welche das konfessionsgemäße Alter noch nicht erreicht haben; 5. endlich aus allen Jenen, welche vierzig Jahre alt sind, d. i. die Altersgrenze für die Militiafiz erreicht haben.

Diese Militiafiz zerfällt in zwei Kategorien: Die erste, welche hauptsächlich mit der regelmäßigen Armee zu kooperieren hat und zu diesem Zwecke nach dem Kriegsschauplatz expediert wird, erhält die Bezeichnung: nationale Militiafiz; die zweite Kategorie wird schlechweg als Militiafiz bezeichnet und wird ihre betreffenden Bestimmlungen bewachen.

Im Ministerium des Innern wird unter dem Titel „General-Kommando der National-Militiafiz“ eine besondere Behörde geschaffen, welche die Register und die Rollen der Militiafiz des Reiches führen wird. Mit diesem Amte wird ein Oberbefehlshaber betraut, welcher die Ausführung dieser Anordnung in allen ihren Details und in allen Provinzen des Reiches zu leiten hat.

Für den Posten eines Oberbefehlshabers der Militiafiz des Reiches wird der erste Kammerherr des Sultans, Rais Pascha, designirt, welcher gleichzeitig sein Amt als erster Kammerherr beibehält.

Die Urtheile, welche Se. Majestät bestimmt haben, eine solche heilsame Entscheidung zu treffen, liegen in seinem Wunsche, die geheiligten und legitimen Rechte des Reiches und die Ehre des ottomanischen Namens zu wahren. Die Dauer dieses Krieges kennt Niemand, und sein Ausgang ist nicht vorherzusehen. Man muß auf alle Arten von Ereignissen gefaßt sein, weshalb es denn auch als notwendig erkannt wurde, daß alle Einwohner in Bereitschaft und unter den Waffen stehen.

Wenn die gegenwärtige Verfügung ausgeführt und entsprechend verwirklicht wird, so können unsere gegenwärtigen Streitkräfte verdreifacht werden. Dann wird der auf unser Gebiet eindringende Feind nicht mehr eine waffen- und wehrlose Bevölkerung vorfinden, die er leicht erdrücken kann, sondern überall wird er den Bajonetten der Bevölkerung begegnen. Nachdem übrigens diese Maßregel durch die gegenwärtigen Umstände erheischt wird, so ist kein Zweifel, daß sie auch der Meinung der Osmanen entspricht, welche die Ehre und den Ruhm sowohl des Reiches als der Nation bis zum äußersten zu verteidigen entschlossen sind.

möchte nicht gerne den stillbeglückenden Frieden eisz- und transtänjanischer Frauenherzen stören und vielleicht weit über die Grenzen Oesterreich-Ungarns hin, etwa gar bis an die Kreideseiten des „Kaisers“ Albions hinaus, das uns ja bekanntlich ein ganzes fliegendes Korps seiner bestanbten Söhne geschickt hat, Unruhe und Unsicherheit in schon vertrauende weibliche Seelen schleudern — aber die Gewissenhaftigkeit des Chronisten, welcher das Bewußtsein hat, dem künftigen Geschichtsschreiber das Material vorzubereiten und deshalb an der Verantwortlichkeit für die Unversässlichkeit und Vollständigkeit desselben mitzutragen, der Drang des Gewissens, wie gesagt, macht es mir unmöglich, zu verhehlen, daß nicht bloß die Wiener Spießbüchse, sondern auch die Vergnügungsbrühe in diesen Tagen eine eklatante Hausse zu verzeichnen hatte, und was eben der Sache ihr bedenkliches Aussehen gibt, nicht bloß der Kurzeit der öffentlichen, sondern auch der nicht öffentlichen, um nicht zu sagen, geheimen Vergnügungen sehr schwunghafte und für das Wiederaufblühen des Geschäftslebens in unserer Stadt überaus erfreuliche Ziffern aufzuweisen hatte. Und wenn es der Polizei auch nicht gelingen möchte und wenn sie es auch wohl nicht als ihre Aufgabe betrachtete, für die Unschuld der unternehmungslustigen Wehlsack-Vergnüglinge Sorge zu tragen, so mußte sie es doch für ihre Pflicht erachten, sie wenigstens, so weit menschliche und — was nicht immer eine Potenzirung dieses Begriffes bedeutet — polizeiliche Vorsicht reicht, vor allzu großem und programmwidrigem Schaben zu bewahren. Allerdings lag es dabei außer ihrer Kompetenz, zu verhüten, daß das Carltheater und die Hofoper alle ihre Tricoteuze den fremden Gästen zur Disposition stellten — nur auf der Bühne natürlich, durch die entsprechende Anordnung des Repertoirs.

Eigund Schlesinger.

Gaben die Türken auf Parlamentäre geschossen? Ueber die angeliche Verletzung des Krieges durch die Türken, indem sie im Schipka-Paß auf einen russischen Parlamentär geschossen haben sollen, schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel vom 17. d. Folgendes:

Bekanntlich ist von der diplomatischen Kanzlei des russischen Hauptquartiers an der Donau eine Note veröffentlicht worden, in welcher die Türken bei der Besetzung des Schipka-Passes eines militärischen Verrathes beschuldigt worden sind. Die fragliche russische Darstellung ist zwar im Wesen richtig; in den Details haben sich jedoch die Dinge ganz anders zugetragen. Am 10. Juli war der Schipka-Paß nur von einem Nizam-Bataillon in der Stärke von 600 Mann besetzt. Nach der Wegnahme des Schipka-Passes durch die Russen zog sich das türkische Bataillon, welches ihn verteidigte, gleichfalls auf den Schipka-Paß zurück, worauf noch ein drittes Bataillon aus Kazanlik dort eintraf. Diese drei Bataillone, in der Gesamtstärke von 1600 Mann unter den Befehlen Gulussi und Nassim Pascha's, bildeten die Garnison des Schipka-Passes, welcher mit zwei alten Geschützen und einer Krupp'schen Batterie armirt war. Diese Hundvölle Leute sah sich alsbald einer von allen Seiten sie umzingelnden russischen Uebermacht gegenüber. In der That ließ Großfürst Nikolaus, welcher bei dem Korps des Generals Gurko sich befand, die kleine Garnison des Schipka-Passes durch einen Parlamentär zur Uebergabe innerhalb vierundzwanzig Stunden auffordern. Nach Empfang dieser russischen Summation hielten die Türken Kriegsrath, und waren die beiden genannten Pascha's der Ansicht, daß jeder Widerstand nutzlos sei und man sich ergeben solle. Dieser Ansicht traten jedoch die türkischen Subaltern-Offiziere entgegen und wollten sich so lange verteidigen, als ihre gerade für drei Tage ausreichenden Lebensmittel-Vorräthe es gestatten würden. Gulussi Pascha beharrte hingegen auf der Uebergabe, wogegen jedoch nicht, den Russen innerhalb des von ihnen gegebenen 24stündigen Termins zu antworten. Die Russen begannen somit ihren Angriff, erklommen mit wirklicher Bravour die zum Paße führenden Anhöhen, ohne Rücksicht auf die ihnen durch das türkische Kanonen- und Gewehrfeuer zugefügten empfindlichen Verluste. Als sie sich der ersten Befestigungs-Linie näherten, ließ Gulussi Pascha das Feuer einstellen und die weiße Fahne aufziehen. Dieses Signal scheint aber von einem Theile der nordwärts und größtentheils aus Bulgaren bestehenden russischen Kolonne nicht gesehen worden zu sein, in Folge dessen dieselbe ihr Feuer gegen die Türken fortsetzte. Als dies die Türken sahen, entkamen sie wider den Befehl ihres Kommandanten die weiße Fahne und setzten den Kampf auf der ganzen Linie unter dem Befehle Muin Bey's, eines Adjutanten des Sultans, fort. Die Türken griffen hierauf die Russen während mit dem Bajonet an und zwangen sie zum Rückzuge. Als Tags darauf die Russen den Angriff zu erneuern sich anschickten, gelang es Gulussi Pascha, seine Offiziere zu überreden, sich zu ergeben. Ein russischer sprechender türkischer Parlamentär wurde an den Großfürsten Nikolaus abgesendet, welcher die angebotene Unterwerfung annahm und den türkischen Parlamentär von zwei russischen Offizieren bis nach Schipka zurückbegleitete. Die Uebergabe des Passes und Auslieferung der Waffen sollte am nächsten Tage stattfinden. Als der Parlamentär mit seinen beiden Begleitern vor den Befestigungswerken anlangte, fanden sie den Paß von den Türken geräumt, welche in kleinen Abtheilungen sich auf Bergspitzen flüchteten. Dagegen fanden die Russen Kanonen, Munition und Gepäck in Schipka vor. Den entkommenen türkischen Soldaten gelang es, nach einem mühseligen fünfzehntägigen Marsche Karlowa zu erreichen, von wo sie sich in kleinen Abtheilungen nach Philippopol begaben. Dies ist der authentische Hergang sowohl des angeblich verrätherischen Benehmens der Türken, wie es in der Note des Herrn v. Nelkoff demnächst wurde, wie überhaupt der ganzen Aktion, durch welche der Schipka-Paß in die Hände der Russen gerieth.

Budapest, 25. August.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Belgrad, vom 19. d., geschrieben: „Serbien hat eine neue Ehrenwache erhalten. Die österreichisch-ungarischen Monitors „Maros“ und „Leitha“, welche gewöhnlich in Semlin stationirt, haben Befehl erhalten, neben der serbischen Grenze zu patrouilliren. Die beiden Monitors haben diesen Dienst so eingetheilt, daß „Maros“ neben dem südlichen Theil der Grenze, von Radujewah bis Drasowa, und die „Leitha“ von Vajias bis Semlin kreuzt. Beide Monitors sind stets im Kriegszustande, so daß die Mannschaft das Schiff nicht verlassen darf. Ob Oesterreich-Ungarn durch diese Maßregel den gewünschten Zweck, Beaufsichtigung der serbischen Grenze, erreichen wird, ist noch sehr fraglich; denn die Strecke von Semlin bis Radujewah können zwei so kleine Schiffe, welche im ganzen vier Krupp'sche Geschütze mit sich führen, nicht beherrschen. Oesterreich-Ungarn hat aber noch weiter für Serbien gesorgt; denn seit einigen Tagen haben wir sehr häufige Besuche von österreichisch-ungarischen Offizieren, die meistens von Semlin kommen und Ausflüge um Belgrad herum machen; einige sollen auch die Strecke von Belgrad bis Schabah zu Wagen gemacht haben. Man ist sich hier zwar wohl bewußt, zu welchen Zwecken man diese „Luftpartien“ unternimmt; da aber die Offiziere mit österreichisch-ungarischen Pässen reisen, und zwar in einer Gegend, wo keine Befestigungen sind, so kann man ihnen die Reise nicht verbieten. Ganz anders ist es mit der östlichen Grenze. Die Offiziere der „Maros“ wollten das Timok-Thal besuchen, indem sie baten, eine Jagdpartie in der dortigen Gegend unternehmen zu dürfen. Oberst Horvatosics hat aber diese Bitte entschieden abgeschlagen, und befohlen, daß kein Fremder die Befestigungen am Timok betreten dürfe; wenn aber die Offiziere jagdlustig seien, dann können sie wohl auch in ihrem vaterländischen Ter-

ritorium jagen. Auf diese Weise hält auch jetzt Horvatosics die serbischen Positionen am Timok von jedem Ausländer ganz frei.“

Zur Tagesgeschichte. Griechenlands Kriegsbereitschaft.

Auf Kreta ist die Revolution ausgebrochen, in Athen herrscht fieberhafte Aufregung; Griechenland hält sich für jeden Augenblick zur Aktion bereit.“ Das sind die wichtigsten Botschaften, welche uns der Telegraph meldet. Sie überraschen uns nicht; denn schon seit Wochen gährt und brodelt der Hexenkessel auf dem klassischen Boden des modernen Hellenismus. Von Rußland her wurde das Feuer emsig geschürt, das „neutrale“ England stand dabei und ließ es geschehen oder schmiedete im Geheimen selber Annexionspläne. So erscheint es nicht wenig verdächtig, daß bei einer jüngsten Zusammenkunft von siebzehn kretensischen Führern „eine nicht unbedeutliche Zahl“ derselben sich für die Autonomie der Insel unter englischer Schutzherrschaft aussprach. Die vortrefflichen Häfen auf Kreta sind dem britischen Leoparden schon seit Langem ein begehrtes Objekt. Der zunehmende Wirrwarr, die allgemeine Zerfetzung und Auflösung im türkischen Reich käme sowohl diesen stillen Wäldern Albions wie den brutalen Forderungen Rußlands und dem unstillbaren Triebe der „interessanten“ Nationen der Balkanhalbinsel nach fremdem Eigenthum ganz wohl zu Statien.

Deshalb raffelt auch der Hellene mit dem Säbel; es treibt ihn kein anderes Motiv; denn Niemand bedroht ihn, von keiner Seite hat das Schicksal des Philhellenismus irgend etwas zu befürchten. In ungestörtem Frieden könnte König Georgios seinem Volke die Segnungen ernster Arbeit zuführen und daselbst an fruchtbringende Thätigkeit und an gesittetes Leben gewöhnen. Allein die Natur des Kleptenthums läßt sich nicht niederhalten. Wie der Einzelne seine Angriffe auf seines Nächsten Gut nicht lassen kann, so vermag dieses Königreich Griechenland als Staat ebenfalls nicht, das erste Gebot der Civilisation, die Achtung vor fremdem Eigenthum, zu respektiren. Mit lauernden Blicken sehen wir diese unechten Söhne der alten Griechen den Bewegungen auf den Kriegsschauplätzen folgen; stets bereit, loszubrechen, wenn Gott Mars dem großen Czar zulächelt, immer aber ebenso rasch zum Frieden gestimmt, sobald Rußlands Schaaren geschlagen werden.

Beutegier, verbunden mit Hinterlist und Feigheit, trat bisher aus den Stundgebungen dieser slavisch-griechischen Mischlinge hervor. Jetzt endlich, nachdem die Türkei mit ihrer Hauptmacht an Bulgarien gefesselt ist, jetzt wagen auch die tapferen Hellenen auf Kreta und im Königreiche das Brigantaggio als Vorposten des eigentlichen „Krieges“ loszulassen. Räuberische Einfälle in das benachbarte türkische Gebiet signalisiren und kennzeichnen diesen neuen Gegner der Pforte. Die Ordre de bataille wurde ausgegeben und König Georgios reiste in das Lager nach Lamia ab. Auf diese Weise verbreitet sich der Unsturz und die Verhöhnung von Recht und Kultur. Halbbarbarische Völker heben auf, um das entsetzliche Blutbad zu vergrößern. Das „neutrale“ Europa sieht diesem ekkenschaulichen mit verschärften Armen zu und doch bedurfte es nur geringer Anstrengung, um diesen neuesten hellenistischen Spul zu bannen. Ein ernstes Wort Englands, eine eventuelle Drohung durch dessen Flotte wäre mehr als hinreichend gewesen, sowohl auf Kreta wie in Athen die habgierigen Schwarmgeister zu Paaren zu treiben. Daß England es nicht gethan, vermehrt nur die Sündenschild seiner Manchester-Politik.

Die griechischen Klepthen im Süden, Serbien im Norden, Montenegriner im Westen, Rumänen und Bulgaren im Osten und mitten drin als Hort der „weißen Czar“ — da haben wir die ganze Gesellschaft, welche vor dem erstaukten Europa zum Hohne unseres Jahrhunderts den verwüsten, mörderischen Waffentanz aufführt und der Pforte den Tod androht, weil diese nicht gewillt ist, sich Niemen aus ihrem Kleiche schneiden zu lassen. Und das nennt man „Aufklärung des neunzehnten Jahrhunderts“, das „Verbreitung der christlichen Kultur und Civilisation!“ Was ist da größer: die Frechheit auf der einen Seite, welche Solches behauptet, oder die Tartufferie, mit der man andererseits diese Tiraden zu glauben vorgibt?

Aus Bukurest erhielt die „Presse“ folgendes Telegramm: „Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph war im russischen Hauptquartier ein Diner, zu dem die österreichisch-ungarischen Offiziere eingeladen wurden. Der Kaiser Alexander wendete sich zu dem,

österreichisch-ungarischen Attache Obersten Freiherrn v. Weichholtsheim und sagte: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät, meines Freundes und Bruders, Kaiser Franz Joseph. Ich wünsche und hoffe es, daß das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zum Wohle beider Staaten auf immerwährende Zeiten erhalten bleibe.“ Ein donnerndes Hurrah erscholl aus allen Reihen und das Orchester intonirte die österreichische Volkshymne.“ So sprach der Czar. Wir glauben es, daß seine persönlichen Gefühle dem Inhalte dieses Toastes entsprechen. Allein die von ihm gebilligte Politik seiner Regierung geht stets mehr nach einer Richtung, welche ein „freundschaftliches Einvernehmen“ zwischen unserer Monarchie und Rußland nur um den Preis fortgesetzter Opfer von unserer Seite ermöglicht. Schon sind wir bei dem Punkte angelangt, wo man fragen muß, ob diese Freundschaft wirklich so hohen Preises werth sei.

Rußlands Agitationen waren es auch, welche hauptsächlich einwirkten, daß nunmehr auch die Griechen zur Aktion schreiten. In Kreta ist der Aufstand bereits ausgebrochen und aus Athen meldet man nur kriegerische Zurüstungen. Zwar die Unterhandlungen mit Rußland hinsichtlich der Belohnung Griechenlands bei dessen Theilnahme am Kriege blieben bisher erfolglos, denn die Herren Hellenen haben großen Appetit. Griechenland fordert als Siegespreis die Provinzen von Salonichi, Thessalien, Janina und die thrazischen Inseln. Rußland beanstandet die griechischen Forderungen, um die eigenen Slavophilen zu schonen; trotzdem beharrt Griechenland auf den angegebenen Punkten. Schließlich werden die Kephallen denn doch „mitgenommen“; König Georgios scheint auf den „Kriegsrühm“ seiner fürstlichen Kollegen in Serbien, Rumänien und Montenegro eifersüchtig zu sein.

Was Serbien anbelangt, so nehmen daselbst die Kriegsvorbereitungen stets größere Dimensionen und ein rascheres Tempo an. Fürst Mila n soll anlässlich seines Geburtstages am 23. d. M. vor den versammelten Offizieren einen sehr kriegerischen Toast gesprochen haben. Horvathovic, Leschjanin und Nikolic wurden zu Generalen ernannt. Nikolic erhielt das Kommando über die Timok-Armee, Leschjanin über die Morawa-Armee, Alimpic über das Drina-Korps. Horvathovic wird ein neues, aus 38 Bataillonen bestehendes Korps kommandiren. F a d e j e f f hat Namens der panslavistischen Komite's Anträge gestellt und bewirbt sich um das Oberkommando. F ad e j e f f brachte zwei Millionen Rubel (?) mit. Fürst Milan weigert sich, das aufgedrängte russische Oberkommando anzunehmen.

Gleich dem Bruder Milan empfindet auch C a r o l in B u f u r e f t die „rettende“ Hand des Czaren schwer auf sich ruhen. Seit einigen Tagen laufen die buntesten Gerüchte aus dem „unabhängigen“ Rumänien ein. Die Einen behaupten, der Abschluß einer Konvention zwischen Rußland und Rumänien sei eine Thatsache. Rußland erkenne die Unabhängigkeit Rumäniens an, verspreche, für die Anerkennung derselben bei den anderen Mächten zu wirken und übernehme einen beträchtlichen Theil der rumänischen Kriegskosten. Die Konvention enthalte mehrere geheime Artikel. Dagegen versichern die Anderen, mit der russisch-rumänischen Kooperation sei es gar nichts, der Großfürst Nikolaus wolle kein selbstständiges Mitwirken der rumänischen Armee, die aus Bulgarien zurückgezogen und entwaffnet werden soll. In Folge dieser Differenzen mit dem russischen Hauptquartier hätten Bratianu und Cogolniceanu demissionirt, die allgemeine Zustimmung sei im Wachsen, Fürst Carol noch unentschlossen. Eine dritte Meldung lautet dahin, der Czar verlange entweder bedingungslose Kooperation oder Entwaffnung der rumänischen Armee. Das sind schlimme Segnungen des russischen Protektorats; aber wohlverdient.

Der französische Minister des Innern hielt in der Dordogne eine Rede, in welcher er die friedliche Politik der Regierung konstatarie und hervorhob, daß Mac Mahon dem Frieden mehr als sonst irgendwer zugehan sei, weil er besser als sonst jemand die Leiden des Krieges kenne. Der Minister erinnerte sodann daran, daß die Gegner der gegenwärtigen Regierung Parteigänger des Krieges bis an's Ueberste waren (!), widerlegte den dem Kabinete gemachten Vorwurf des Alerikalismus und sagte: Wir sind 1789; nichts kann die französische Gesellschaft vermögen, nach rückwärts zu schreiten. — Phrasen, nichts als Phrasen!

Der „Stalie“ zu Folge hat der P a p s t bei Gelegenheit des diesjährigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs F r a n z J o s e p h

einen eigenhändigen Brief an denselben gerichtet und ihm außer seinen Glückwünschen die Anerkennung für die edle Haltung ausgesprochen, welche er der Kirche gegenüber beobachtet.

Die Berliner türkische Bottschaft publizirt folgendes Telegramm des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Konstantinopel: „Die Nachricht von einer Freilassung der Urheber der in Salonichi begangenen Mordthaten ist vollständig unbegründet. Die in dieser Affaire Verurtheilten erleiden ohne Rücksicht ihre Strafe.“

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 25. August.

\* **Das Marktinspektorat** hat bekanntlich die dritte Bezirksvorsteherung beschuldigt, daß sie ihren Wirkungskreis nicht vertheile und zum Schaden der öffentlichen Angelegenheiten die Privatinteressen in ungerechter Weise vertheidige. Die vom Magistrat diesbezüglich zur Aeußerung aufgeforderte dritte Bezirksvorsteherung hat die Anklagen des Marktinspektorates pünktlich widerlegt und wird nun demnächst mit der Untersuchung begonnen, um zu konstatiren, ob die Klagen des Marktinspektorates oder die Entgegnung des dritten Bezirksvorstandes berechtigt sind.

\* **Neupflasterungen.** Nach dem Programm des Ingenieuramtes sollen im nächsten Jahre folgende Gassen neu gepflastert werden:

Mit T r a c h y t: 1. Bezirk: Herren-, Milla- und Sonnenberggasse; 2. Bezirk: Széchenyi- und Polagasse und die zum Wiener Thor führende Straße; 5. Bezirk: Alföldmágy- und Bálhorny-gasse; 6. Bezirk: Szony- und Börs- wartogasse; 7. Bezirk: Anker-, Loujens-, Magdalenen- und Pratergasse; 9. Bezirk: Szvetenay-, Martin-, Feuerwehr- und Wendelingsgasse. — Mit G r a n i t s t e i n: 4. Bezirk: Universitätsgasse; 9. Bezirk: Uellberstraße auswärts bis zur Kaiserne und Sorokfärerstraße bis zur Halengasse. — A s p h a l t i r u n g e n: 1. und 2. Bezirk: Donauquai; 4. Bezirk: Stadthausgasse und Stadthausgasse; 5. Bezirk: Palatinogasse bis zum Hotel Kröhner. — Sämmtliche Pflasterungsarbeiten sind auf 55,000 fl. veranschlagt, während im nächsten Jahre, so wie bisher, nur 300,000 fl. auf Pflasterungen verausgabt werden sollen; das Programm dürfte demnach kaum seiner vollen Ausdehnung nach durchgeführt werden.

\* **Die Kosten der Straßenbeleuchtung** für das nächste Jahr wurden sammt der proponirten Ausdehnung des Beleuchtungsrayons mit 223,900 fl. berechnet.

### Tagesneuigkeiten.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement auf das

## „Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende August zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflich einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu diesem Behufe der **Postanweisungen** als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das große Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements **vor Ablauf der Pränumerationsfrist** zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

### Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 fl. — fr.
Vierteljährig	3 fl. 50 fr.
Monatlich	1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. Z. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressetaste beizulegen.

Die Administration

des „Neuen Pester Journal“  
(Ceopoldstädter Kirchenplatz 2).

B u d a p e s t, 25. August.

\* **Wetterbericht.** Der Himmel war heute fast den ganzen Tag wolkenlos, die Temperatur mäßig warm. Das Thermometer zeigte Mittags 22 Gr. R. Das Barometer war bis Mittags auf 769 Mm. gestiegen, ist aber im Laufe des Nachmittags auf 765 Mm. gefallen; es scheint ein Umschlag der Witterung bevorzustehen.

\* **Se. Majestät der König** wird am 31. d. M. in P e s t u r g eintreffen, um die daselbst stattfindenden Pionier-Übungen zu inspizieren.

\* **Professors-Ernenennung.** Der Unterrichts-Minister hat den Professors-Kandidaten Adolph S z ö f e zum ordentlichen Professor am katholischen Gymnasium in Schemnitz ernannt.

\* **Zur Reise des Kronprinzen.** Aus P o l a wird telegraphisch gemeldet: Von Seite des Kriegsministeriums ist das Hafen-Admiralat offiziell dahin verständigt worden, daß der Kronprinz von Miramare vorerst nach Dalmatien reisen und erst dann nach Pola kommen werde. Seine Ankunft in Pola soll am 31. August erfolgen. Als Ursache dieser neuerlichen Aenderung in den Reisedispositionen wird allgemein die geradezu unerträgliche Hitze in Pola angegeben.

\* **Personalmeldungen.** Finanzminister Koloman S z e l l i ist gestern Abends, Baron Bela W e n d

h e i m heute Morgens aus Fürst-Ladány und Komvós unntiker Béla S z e n d e aus Lugoš in Budapest eingetroffen.

\* **Für die Nothleidenden in der Türkei.** Heute hat wieder eine Konferenz in Betreff der Sammlungen stattgefunden, welche für die in Folge des Krieges heimathlos gewordenen Nothleidenden in der Türkei ohne Unterschied der Nationalität und der Religion veranstaltet werden. In Folge mehrseitiger Anfragen wurden die Bestrebenden im Wege der Zeitungen davon verständigt, daß alle Sendungen an Geld und Cerealien an Herrn Georg S z t u p a in Budapest zu adressiren sind. Bisher wurden 210 fl. 20 kr. eingesenbet und aus einigen Ortshaf ten sind auch schon Resultate von Cerealiensammlungen angemeldet. Um der Sache eine größere Verbreitung zu geben, werden authentische Subscriptionsbögen mit dem bekannten Ausrufe an der Spitze an die Geistlichen, Lehrer und Notäre auf dem Lande, sowie an die einflußreicheren Personen der verschiedenen Gegenden versendet werden. Bei den Eisenbahnen wird um eine Frachtermäßigung für die zum Besten der erwähnten Nothleidenden einzusendenden Cerealien angesucht werden. Zwei Magazine zur Aufnahme dieser Sendungen sind bereits unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Herr Szupa wurde von den Theilnehmern an der Konferenz ermächtigt, einen Schreiber und einen Diener zur Beforgung der betreffenden Arbeiten zu engagiren. Die täglich eintreffenden, erscheinenden Nachrichten über die unter den Flüchtlingen herrschende Noth wird das Publikum gewiß veranlassen, Erleuchtliches für die Vinderung des grauenhaften Elends zu thun. Wir bemerken schließlich noch, daß die Konferenz jede kommissionelle Organisation ferne hält, um bei ihren Sammlungen nicht auf gewisse Hindernisse zu stoßen.

\* **Ankauf von Hengsten.** Behufs Ergänzung des Pferdebestandes in den k. ungar. Hengsten-Depots beabsichtigt das königl. ungar. Ackerbau-Ministerium eine größere Anzahl Hengste von Privatzüchtern anzukaufen und werden im Amtsblatte, sowie in den landwirthschaftlichen Fachblättern die Pferdezüchter aufgefordert, ihre verkäuflichen Hengste bis 1. Oktober d. J. bei dem genannten Ministerium schriftlich anzumelden. Vom k. ungar. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel.

\* **Der Papst, die Ungarn und die Türken.** Die „Sanfulla“ meldet: „Die Nachricht, die Papst habe den ungarischen Episkopat ersucht, nicht zu gestatten, daß in den katholischen Kirchen „Te Deum“ für die Siege der Türken gesungen werden sollen, ist genau. Man fügt noch hinzu, daß der Papst diesen Entschluß in Folge der Demonstration des Bischofs Strohmayer gefaßt hätte, welcher auf die großen Inkonvenienzen, die durch die Abhaltung solcher Ceremonien entstehen könnten, aufmerksam gemacht haben soll.“

\* **Ein Telegramm Mehemed Ali Pascha's** Aus Anlaß des zum Besten der türkischen Verwundeten am 19. d. stattgefundenen Ausfluges in die Plattensee-gegend wurde auf Antrag Dr. Kasujay's ein Begrüßungs-Telegramm an den Generalissimus Mehemed Ali abge sendet. Von Letzterem ist heute an Herrn Ignaz Végel folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Schumla, 23. August. Im Namen der Generale, Offiziere und Soldaten der Donauarmee sage ich der ungarischen Gesellschaft und den Bewohnern der Städte und Gemeinden der Plattenseegegend, welche uns durch Ihre Vermittelung Ihre sympathischen Wünsche für die von uns vertheidigte Sache ausdrückten, aus dem Herzen kommenden Dank. Wir kämpfen insgesamt in der Vertheidigung der heiligen Rechte Sr. Majestät des Sultans und unseres Vaterlandes. Ich hoffe, daß Ihre aufrichtigen Wünsche für einen Erfolg unserer Kriegsoperationen bald in Erfüllung gehen werden. Mit freundlichem Gruße: der Kommandant der Donauarmee, Mischir Mehemed Ali.“

\* **Das Budapest israelitische Landes-Laubstammes-Institut** wird am 1. November eröffnet. Das Institut ist sowohl in sanitärer, wie in pädagogischer Beziehung ein musterhaftes. Gesuche sind bis Ende September an das Kuratorium unter der Adresse des Herrn S. N e u w e l t (Adlergasse Nr. 2) zu richten.

\* **Der „Sieg“ der Trödler,** über welchen wir am 8. d. berichteten, hat sich nun in eine vollständige Niederlage verwandelt. Der Minister des Innern hat nämlich heute mittelst eines Erlasses mitgetheilt, daß er alle Verfügungen des Magistrats betrefis der Verlegung der Trödlerhallen vom Hunyadyplatz nach dem neuen Marktplatz „mit Befriedigung“ zur Kenntniß genommen und besonders gebilligt habe, daß jenen Trödlern, die sich auf dem Kummerer'schen Grunde, an der Ecke des Hunyadyplatzes und der Chemnitzergasse, festgesetzt hatten, die Appellata gegen den diesbezüglichen Magistratsbeschluß nur extra dominium gestattet wurde. Demzufolge hat der Magistrat heute die sofortige Durchführung seines Beschlusses angeordnet, nach welchem die Trödler von dem Kummerer'schen Grund, nötigen Falls auch mit Anwendung des Brachiums, zu entfernen sind. Somit hat auch die Frage, ob der Magistrat das Recht habe, die Etablierung eines Marktes auf einem Privatgrunde zu verbieten, ihre Entscheidung gefunden.

\* **Vom artefischen Brunnen.** Der Ingenieur Herr Bela Sigmund und mehrere beim Bau des artefischen Brunnens beschäftigte Arbeiter sind kürzlich, wie der „P. U.“ meldet, einem entsetzlichen Unglücke nur mit

knapper Noth, wie durch ein Wunder, entgangen. Die Affaire ist folgende:

Gelegentlich des aus technischen Gründen gebotenen Umtausches von Röhren schritt man zur Hebung eines kolossalen Rohrstückes im Gewicht von 180 Wiener Zentnern. Vierzig Meter hoch war das Rohr bereits anstandslos gehoben, da sich das selbe von der Höhe vorwärts nach unten stürzte mit donnerähnlichem Krachen die Tiefe wieder hinab. Ein Schrei der Verzweiflung entrang sich den Lippen der am Brunnenrande Beschäftigten und Todesangst malte sich in Aller Blicken, denn in dem Brunnenschachte befanden sich, um den Aufzug zu fördern, fünf Menschen, der Ingenieur Béla Zsigmondy, ein Neffe des Erbauers des artesischen Brunnens, und vier Arbeiter, die nun unrettbar verloren auf der Sohle des Brunnens verbleiben zu müßten. Wilhelm Zsigmondy allein besaß die Geistesgegenwart, sofort energische Dispositionen zur Rettung der Unglücklichen zu treffen. Nach langen bangen Stunden ward es endlich möglich, in den Schacht hinabzudringen und — wer beschreibt das Gefühl, das sich Zsigmondy's und seiner Leute bemächtigte, als sie die Todtgegläubten tief erschreckt zwar, aber sonst wohlbehalten auf dem Gerüste kauend fanden? Das herabstürzende Rohr hatte sich glücklicherweise an den Wänden des Bohrloches gespiegelt, wodurch sich die Schnelligkeit des Falles verminderte und die unten Befindlichen fanden Zeit, sich auf das tiefer liegende Gerüste zu retten. Wo ein Arbeiter erlitt einige Beschädigungen, die in der Regel leicht zu heilen waren, das übrige bereits hergestellt ist. Die furchtbare Lehre, die man erhielt, mahnte nun zu größter Vorsicht. Das Rohr — das sich beim Sturz 30 Meter tief in den im Bohrloch verbliebenen Röhrentheil eingeklemmt hatte — wird jetzt nicht auf einmal, sondern in 60 Meter große Abschnitte gertheilt und stückweise zu Tage gefördert. Gestern wurde der erste Schnitt gemacht und dürfte schon nächste Woche die vor zwei Monaten sistirte Bohrung wieder aufgenommen und in einigen Wochen zu Ende geführt werden können. Das dormalen austretende Thermalwasser hat eine Temperatur von 32 Grad Reaumur.

**\* Volksversammlung und — Osman Pascha als Pathe.** Die Bürgerchaft von Kun-Szent-Marton hielt am 19. d. M. eine Volksversammlung ab, an welcher auch die Deputirten der diesem Bezirke einverleibten Gemeinden von Tibozog theilnahmen. Die Rede des Reichstagsabgeordneten Béla Komjáthy erweckte große Begeisterung. Der Zufall wollte es nun, daß die Gattin des Grundbesizers Joseph Bozóky zur selben Zeit eines Knäbchens genas; der glückliche Vater des neugeborenen Staatsbürgers beauftragte Osman Pascha zum Pather zu bitten und den Knaben auf den Namen Osman Victor zu taufen. Das Ersuchen erfüllte an Osman Pascha ist bereits unterwegs. Herr Bozóky übersendete zugleich 40 Francs in Gold zur Vertheilung an die türkischen Verwundeten.

**\* Paragraph 18 des Wehrgesetzes.** Vor 14 Tagen wurden im „Amtsblatte“ jene Verfügungen publizirt welche die Durchführung des bisher nicht zur Anwendung gekommenen §. 18 des Wehrgesetzes betreffen. Nach diesem Paragraphen können bekanntlich auch jene Wehrpflichtigen, die nicht zum eigentlichen Kriegsdienst, wohl aber zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke tauglich sind, herangezogen werden. In Folge dieser Nachricht wird die hauptstädtische Militärsektion mit Nachfragen und Anmeldeungen seitens der betreffenden Wehrpflichtigen besüßert, doch kann ihnen keine andere Auskunft erteilt werden, als daß sie warten mögen, bis man sie berufen wird, da an die hauptstädtische Behörde eine amtliche Verfügung betreffs der Anwendung des §. 18 noch nicht gelangt ist.

**\* Neue Corvina.** Johann Csontos hat unter den mittelalterlichen Codices der Bibliothek des Franziskanerordens in Preßburg einen zweifellosen und einen wohltheuerlichen Corvina-Rödel und ein lateinisches Inkunabulum mit dem Rabenwappen des Königs Mathias aufgefunden.

**\* Ein Hausherr in der Klemme.** Der circa 60jährige Hausherr Franz W. kam dieser Tage vor das große bädische Gasthaus im Stadtwaldchen angefahren, traf sich daselbst eine sibile Stimmung an, ließ den Musikanten 80 Krügel Bier zukommen, hatte jedoch, als es zum Zahlen kam, keinen Kreuzer in der Tasche. Als seine Bedienten erfuhr, daß er der reiche Hausherr W. sei, nichts fruchteten, schickte er den Kutscher um Geld in seine Wohnung, von wo der Bote mit der Meldung zurückkam, daß die „Gnädige“ keines hergäbe. Als der wackere Zecher nun seine Uhr deponiren mußte, gerieth er in schreckliche Aufregung und gelang es nur der Intervention des Kommissärs Weimler, denselben zur Raison zu bringen. W. fuhr nun nach Hause, kam jedoch Nachts halb 11 Uhr zurück, warf ein auf 10,000 fl. lautendes Sparraffebuch auf den Tisch und verlangte, man möge ihm auf seine Zeche 9984 fl. 40 kr. zurückgeben. Selbstverständlich hatte man im Gasthause nicht so viel „Kleingeld“. W. zahlte übrigens nach dieser Produktion seine Zechschulden baar und fuhr sodann rasch davon.

**\* Polizeinachrichten.** Gestern Nachmittags versetzte im Riosch der Giselbeth-Promenade der Senfal-Meubler Steiner dem Privatier Lázár Blau meuchlings einen so kräftigen Faustschlag auf das Auge, daß Blau, von Blut überströmt, nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Der Attentäter, welcher dem Kriminalgerichte angezeigt wurde, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Ein Reiterwirth, welcher zu seinem Regimente nach Raab reisen sollte, hat heute Nacht in einer Spielhöhle sein Reisetgeld verspielt. Auf Intervention der Polizei ließ sich einer der Spielmatadore herbei, dem jungem Manne das nöthige Reisetgeld nach Raab zu schenken. — Der Ministerialsekretär Andreas Veretás wurde von seinem Amtlich gewordenen Diener M. Tancsics bestohlen.

**\* In der Gemeinde Bognyás** wurde, wie man dem „E.“ schreibt, in der Nacht vom 22. auf den 23. d. die Gemeindefasse, in welcher sich Steuergelder im Betrage von 1000 fl. befanden, von unbekanntem Thätigen geraubt. Bisher hat man von den Räubern keine Spur,

**\* Auf der Eisenbahn geflohen.** Auf dem Postzuge Nr. 8, welcher vorgestern Abends von Budapest abging, bemerkte man in Nékos-Palota, daß der im Postwaggon sitzende Kondukteur M. S. er, welcher aus Budapest in bester Gesundheit abreiste, todt sei.

**Verrath im Wiener Arsenal.**

Zwei untergeordnete Arsenalbeamte haben ihre Stellung dazu mißbraucht, um die für eine auswärtige Macht wissenschaftlichen Daten in Betreff der Leistungsfähigkeit des Arsenal's und in Betreff der Erzeugung der Kanonen-Kanonen zu sammeln und zu ihrem Privatvorteil in klingende Münze umzusetzen. Man entdeckte ihr Treiben und nahm sie fest. Das „N. W. Tagblatt“ berichtet über diesen, großes Aufsehen machenden Vorfall Folgendes:

Im vorigen Jahre mißbrauchte der im militär-geographischen Institute verwendete Lieutenant v. Erlt, ein pflichtvergessener Offizier, sein Amt, indem er kartographische und andere Kriegsoperations-Pläne an den Militärattaché einer hier akkreditirten Botschaft verkaufte. Der Verräther bißte bekanntlich sein schändliches Treiben mit Degradation und der Verurtheilung zu zehnjährigem schweren Kerker. Einem ganz ähnlichen Verbrechen ist man in den letzten Tagen hier auf die Spur gekommen, und zwar sind es diesmal zwei Beamte des Arsenal's, welche einen so schändlichen Handel getrieben, oder ihn zumindest versucht. Der Name des Einen ist N. A. C. n. e. b. e. l.; der seines Komplexen J. o. l. e. r. Beide hatten in der Kanzlei des Arsenal's eine Anstellung gefunden und waren zumest als Schreiber verwendet worden. Die Direktion des Arsenal's hatte nun bereits vor einiger Zeit vertrauliche Winke erhalten, welche ihr die beiden bezeichneten Individuen verdächtig erscheinen lassen mußten. Sie sollen in ihrer Eigenschaft als Kanonisten von den ihnen vorgelegten Papieren, Schriftstücken und ziffermäßigen Akten nicht jenen diskreten Gebrauch gemacht haben, welchen deren wichtiger Inhalt dringendst und fast selbstverständlich zur Pflicht machte.

Die Arsenal'sdirektion setzte sich daher mit der Polizei in Verbindung, welche auch das Treiben der beiden Arsenal'sbediensteten N. A. C. n. e. b. e. l. und J. o. l. e. r. außerhalb ihres Amtes insgeheim auf das Sorgfältigste überwachen ließ, und die längere Zeit hindurch gepflogene Zwangsurkundung hatte thatsächlich Anhaltspunkte geboten, um den Verdacht als einen vollkommen gerechtfertigten erscheinen zu lassen. Es wurde vorher sichergestellt, daß die beiden Kanonisten auch auswärtig mit den ihnen anvertrauten Aktenstücken manipuliren, und bald hat man auch die Gewißheit, daß dieselben Versuche machten, sich mit einer hier akkreditirten Botschaft einer fremden großen Macht in Verbindung zu setzen, um derselben den Inhalt jener wichtigen Papiere für Geld zu verathen, insbesondere die Armirungspläne des Arsenal's, sowie jene Akten, welche die jeweilige, sowie die noch erforderliche Anzahl der Geschütze, die damit zusammenfallenden Ausrüstungsbedingungen für momentane und spätere Bedürfnisse angeben — mit einem Worte, Papiere von höchster und intimster Wichtigkeit, welche zum Kaufe angeboten worden sind oder vielleicht erst angeboten werden sollten. Denn thatsächlich wurde, als man diese gravirenden Beweise in Händen hatte, sofort daran gedacht, die so gefährlichen Kanonisten dingfest und also unschädlich zu machen. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde bei N. A. C. n. e. b. e. l. eine energische Hausdurchsuchung vorgenommen, und man fand eine große Menge geheimer Papiere, zumest Kopien, in seiner Wohnung. N. A. C. n. e. b. e. l. wurde sofort verhaftet. Sein Komplex J. o. l. e. r. mochte einen Wink erhalten haben über das Schicksal, welches ihm bevorstehe, denn er machte Anstalten, zu entfliehen und sich der gegen ihn zeugenden Schriftstücke zu entledigen; allein auch J. o. l. e. r. wurde des anderen Tages noch während der Flucht erreicht und verhaftet; der Vorrath der verwendeten Schriftstücke wurde säffirt.

Diese Affaire, über welche gegenwärtig von Seiten der Behörden noch das tiefste Stillschweigen beobachtet wird, dürfte wohl in allen ihren Einzelheiten noch genauer bekannt werden. N. A. C. n. e. b. e. l. war ehemals Revier-Inspektor bei der Sicherheitswache, er soll dann wegen Degradation verurtheilt worden sein und fand dann jene Anstellung im Arsenal, welche er so schändlich mißbrauchte. Beide Verhaftete befanden sich übrigens in ziemlich subalternen Stellungen.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht über die verdächtigen Umtriebe und über die Verhaftung der zwei in Rede stehenden Beamten Folgendes:

Die Arsenal'sdirektion war zur Kenntniß des Umstandes gelangt, daß mehrere Diurnisten eine Mißbegierde nach der Thätigkeit der obersten Leitung dieses militärischen Institutes entwickelten, welche weder der Stellung, noch dem beschriebenen Wirkungskreise von Taghrechtern entsprach. Weitere Recherchen ergaben, daß zwei in verschiedenen Bureau arbeitende Schreiber, Namens N. A. C. n. e. b. e. l. und J. o. l. e. r., in eigenhändigster Weise zusammen operirten. Dieselben hielten sich auch außerhalb ihrer Dienstzeit vielfach im Arsenal auf und sammelten mit großem Eifer alle Daten, die mit dem Zwecke des Arsenal's in Verbindung stehen. Man versichert uns, daß die genannten Individuen die genauesten Aufschlüsse über die Fabrication der Uchatius-Kanonen, über die Leistungsfähigkeit des Arsenal's, ferner ziffermäßige Details über die Zahl der Geschütze, die in den letzten Jahren verfertigt wurden, wie viele derselben gegenwärtig der Vollendung harren etc. etc. sich zu verschaffen mußten und zu Papier gebracht haben. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um eine bloße Befriedigung der persönlichen Neugierde dieser Diurnisten; wir haben es vielmehr mit einer Affaire zu thun, welche mit jener, die seinerzeit den Oberleutnant Erlt um Ehre und Freiheit brachte, eine in der Sache gewisse Aehnlichkeit besitzt. Es ist auch dieses Mal der Beamte einer auswärtigen, hier akkreditirten Macht, der gegenwärtig in Wien weilt, von dem wir zwar, wie es auch in der Natur der Dinge liegt, weder wissen, noch behaupten, ob er spontan oder im Auftrage vorgegangen ist, welcher aber jedenfalls die beiden Diurnisten in sein Interesse zu ziehen verstand. Es ist uns nicht bekannt, auf welche Weise die Behörde von den Umtrieben dieser Individuen erfuhr, doch wurde denselben durch rasches, energisches Vorgehen ein Ziel gesetzt. Der eine wurde im Bureau verhaftet, der Andere versuchte zu entfliehen und warf, während er das Weite suchte, einige Schriftstücke von

sich, welche seine Schuld klar darlegten. Der Fluchtversuch mißlang, er wurde noch im Hofe des Arsenal's festgenommen. Ueber die Antezedentien der Verhafteten erfahren wir, daß N. A. C. n. e. b. e. l. früher Sicherheits-Inspektor war; bezüglich J. o. l. e. r's fehlen uns vorläufig die Daten. Ebenso unbekannt ist es bis jetzt, was weiter mit den Leuten geschehen ist, und insbesondere, ob die von denselben begangenen Handlungen über das vorbereitende Stadium hinausgeschritten sind und sohin vom Standpunkte des Strafgesetzes aus zur Beurtheilung gelangen können.

Es ist immerhin sehr schön, mit allen auswärtigen Staaten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen, und selbst unter ziemlich heißen Verhältnissen den verschiedener Botschaften durch überwachende Schritte nicht lästig zu fallen. Wenn aber die Botschaft eines Staates, dem heute sehr viel daran gelegen sein muß, die Neutralität unserer Monarchie nicht zu verschätzen, unsere langmüthige Nachsicht dazu benützt, um auf dem Wege des erkauften Verrathes die wichtigsten Geheimnisse unseres Wehrsystems zu erforschen, so ist dies — um das gelindeste Wort zu gebrauchen — mittelasiatische Dankbarkeit.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* Im Volkstheater** gab es gestern eine Novität, welche einen nur sehr getheilten Erfolg erzielte. Die Novität betitelt sich „A zszandár“ (der Gendarm) und entlehnt ihren mehr kuriosen als originellen Stoff den Fünzig-Jahre, in welchen die Insinuiton der Gendarmrie bekanntlich ihre Blüthezeit bei uns lebte. Der zusammenhanglose Inhalt des Stückes entzieht sich jeder Kritik; doch enthält die in wirklich volkstümlicher Sprache gehaltene Novität einige gut erfundene Gestalten und glücklich abgelesene Szenen, welche von echter Wirkung sind und besonders an Sonntagen ihr Glück machen müßten. Die Herren Tamásy, Szolymossy, Horváth und Tihanyi, wie auch Frau Mikó setzten ihr bestes Können ein, um dieses neue Volksstück, welches die Kompagniarbeit eines blutigen Anführers Namens Kofoman Balla und des bühnenfundigen Ullacsy ist, über Wasser zu halten, was ihnen auch gelang. Ueber den dramatischen Verus Balla's läßt sich um so weniger ein Urtheil abgeben, da man nicht wissen kann, ob die Fehler oder die Vorzüge der Novität sein Eigenthum sind.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 25. August. [D r i g. = V e r.] (Ein Wechselfälschungsprozeß.)** Der Hilfsprofessor an der hiesigen Universität Edmund Buzna stand heute vor den Schranken des hiesigen Kriminalgerichtes unter der Anklage auf Wechselfälschung. Der Angeklagte ist 34 Jahre alt, aus Neutra gebürtig, unverheirathet. Nach Erledigung der Generalien werden dem Angeklagten die als corpora delicti vorliegenden sechs Wechsel zur Verthätigung übergeben. Der Vorsitzende, Gerichtsrath Bárvy, fordert hierauf den Angeklagten auf, sich bezüglich der Entstehung der Wechsel zu äußern, worauf der Angeklagte den Thatbestand in folgender Weise darstellte:

„Ich und der Universitätsprofessor Dr. Paul Ploß gründeten ein „Chemisch-technisches Laboratorium“, zu dessen vollkommenen Einrichtung wir ein bedeutendes Kapital benötigten, das ich aufzutreiben mich ansehnlich machte. Ich nahm demnach vom Geldleher Zilczler auf einen Wechsel, den ich acceptirt, Dr. Ploß dagegen grirt hatte, 300 fl. auf. Nachdem jedoch dieser Betrag nicht genügte, kontrahirten wir bei den Geldleher Adler, Neruda und N. e. s. verschiedene Wechselforderungen, diese wurden theils prolongirt, theils beglichen, kurz, ich und Dr. Ploß standen fortan in steter Geschäftsverbindung bezüglich der Austragung unserer gemeinschaftlichen Wechselforderungen.“

**V o r s. :** Es liegt vor, daß Sie die Unterschrift des Dr. Ploß auf mehreren Wechseln gefälscht haben? **A n g e k l. :** Ich habe die Unterschrift nicht gefälscht. Herr Dr. Ploß hat mich bevollmächtigt, in seiner Abwesenheit behufs Schlichtung unserer gemeinschaftlichen Schulverhältnisse seinen Namen den Umständen entsprechend zu benutzen.

Der Vorsitzende weist hierauf ein auf 2000 fl. lautendes Accept vor, auf welchem Buzna als Acceptant, Dr. Ploß und ein sicherer „Jo. Schwarz“ als Giranten figuriren. Der Angeklagte erklärt hierauf, daß er in Gegenwart des Professors Ploß den Namen Jo. Schwarz auf den Wechsel setzte.

**V o r s. :** Wer ist „Jo. Schwarz“? **A n g e k l. :** Dr. Ploß sagte mir, der Güterdirektor des Erzherzogs Albrecht, Jo. Schwarz, wolle durch unser Institut chemische Analysen anstellen lassen und sei geneigt, für das hierfür zu entrichtende Honorar ein auf 2000 fl. lautendes Accept mit seinem Giro zu versehen.

Es werden dem Angeklagten hierauf zwei auf je 400 Gulden lautende Accepte vorgewiesen, auf welchen Buzna als Acceptant, Dr. Karl Ehan und Dr. Ploß als Giranten figuriren. Der Angeklagte bemerkt, daß er die Proventenz der Unterschrift des Dr. Karl Ehan nicht kenne, da ihm diese Accepte durch Dr. Ploß übergeben wurden. Er (der Angeklagte) wollte dieselben bei einem Geldleher verwerthen; allein nachdem letzterer die fraglichen Wechsel durch den Professor Dr. Karl Ehan agnosziren ließ, wurde die Unterschrift Ehan's für falsch deklarirt.

**V o r s. :** Erzählen Sie, was hierauf geschah? **A n g e k l. :** So viel weiß ich, daß Ploß hierauf in Begleitung des Universitätsprofessors Dr. Béla Lengyel zu mir kam und mich inländig bat, eine mündliche Erklärung abzugeben, daß sämtliche in Umlauf befindlichen Accepte, auf denen er als Girant oder Acceptant figurirt, durch mich gefälscht wurden. Ich verweigerte dies, weil ich mich genirte, in Gegenwart mehrerer Zeugen ein derartiges Verbrechen auf mich zu laden, versprach jedoch, da ich ohnehin aus verschiedenen anderen Gründen einen Selbstmord begehen wollte, eine schriftliche Erklärung in diesem Sinne abzugeben. Auf diese Weise kam jene Erklärung zu Stande, in der ich mich als Fälscher der Dr. Ploß'schen Unterschriften bekenne, obwohl ich — wie bereits erwähnt — Dr. Ploß's Vollmacht besaß, auf die fraglichen Wechsel seinen Namen als Girant zu setzen.

**V o r s. :** Wann ertheilten Sie von Dr. Ploß die mündliche Zusage, seinen Namen je nach Umständen gebrauchen zu dürfen? **A n g e k l. :** Dr. Ploß und ich nahen im Jahre 1876 eine Reise nach Simegh und während seiner Abwesenheit mehrere Accepte fälschen ließ.

Sollten, erlaubte er mir, „für alle Fälle“ seinen Namen auf Accepten benutzen zu dürfen.

Zeuge Universitätsprofessor Dr. Paul Bloß deponiert hierauf Folgendes: „Buzna war mein Schüler und als er seine Studien absolviert hatte, wurde er Assistent. Später etablierte wir ein chemisch-technisches Laboratorium in der Engelgasse. Ich übergab bei dieser Gelegenheit dem Buzna 600 fl. behufs Anschaffung der nöthigen Apparate. Allein er kaufte dieselben nicht. Er gerieth dann öfters in Geldverlegenheit und ersuchte mich um ein Gefälligkeits-Giro, das ich zu leisten um so eher geneigt war, da er ein Vermögen zu besitzen behauptete. Allein nie habe ich ihm die Erlaubniß erteilt, meinen Namen auf irgend einen Wechsel zu setzen. Jene Wechsel, die ich girtete, habe ich bezahlen müssen. Die hier vorliegenden Wechsel erkläre ich alle für Falsifikate.“

**Vors.**: Der Angeklagte behauptet, er hätte in Ihrer Gegenwart den fingirten Namen „Jo. Schwarz“ auf den Wechsel gesetzt. **Zeuge**: Das ist entschieden unwahr. — **Vors.**: Wer hat die Accepte, auf denen auch Dr. Karl Thau als Girant figurirt, dem Angeklagten gegeben? **Zeuge**: Ich habe ihm dieselben nicht gegeben. Das muß ebenfalls sein Fabrikat sein. — **Vors.**: Was geschah, nachdem Professor Thau die Wechsel agnosziert hatte? **Zeuge**: Professor Thau schickte Herrn Professor Dr. Béla Lengyel zu mir. Wir begaben uns zu Buzna, bei welcher Gelegenheit ich ihm Vorwürfe machte und ihn zu der Erklärung drängte, in der er die Falsifikate zugestehet.

Zeuge Professor Dr. Béla Lengyel gibt an, daß ihn Professor Dr. Karl Thau aufforderte, die Anzeige gegen den muthmaßlichen Fälscher Buzna zu erstatten. Hierauf folgte der Besuch bei Buzna, nachdem ein Freund des Dr. Bloß, Advokat Dr. Kurecz, den Rath erteilte, Buzna zu der bekannten Erklärung zu veranlassen.

**Vors.**: Haben Sie gehört, daß Dr. Bloß Buzna um die Erklärung inständig gebeten habe? **Zeuge**: Das weiß ich nicht, weil Dr. Bloß mit Buzna in einem anderen Zimmer konversirte, wo auch die Erklärung verfaßt wurde.

Hierauf wurde der Zeuge Advokat Szymund Kubinyi verhört. Derselbe behauptet, daß der auf seinen Namen lautende Wechsel gefälscht sei. Der Angeklagte gesteht, denselben gefälscht zu haben. Nach Beendigung des Zeugen Dr. Lengyel wird die Verhandlung auf Nachmittags 4 Uhr vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Geldleier Armin Preis verhört. Derselbe gibt an, daß er auf den „Gehaltsbogen“ des Professors Dr. Bloß Buzna 200 fl. lieh. Buzna erzählt hierauf, daß ihm Dr. Bloß selber den Bogen mit dem Auftrage übergeben habe, auf denselben Geld zu verschaffen. Dr. Bloß stellt jedoch diese Aussage des Angeklagten in Abrede und behauptet, Buzna habe den Bogen während seiner Abwesenheit entwendet und hätte es durch verschiedene Vorpiegelungen verstanden, in ihm den Glauben zu erwecken, derselbe leide sich in seiner Lage, deren Schloß verdorben ist und nicht geöffnet werden könne.

Zeuge Géza Bördsmarty, Bahnbeamter, behauptet, daß Buzna auf Wechsel, welche er (Bördsmarty) girtete, Gelder (ca. 900 fl.) aufnahm, ohne Bördsmarty theilhaftig zu haben, obgleich eine Abmachung zwischen ihnen vereinbart war, daß Bördsmarty die Hälfte der Wechselbeträge zu erhalten habe.

Zeuge Dr. Joseph Rath, Primararzt im Rochus-Spitale, deponirt, daß er ebenfalls einen Wechsel, auf welchen Dr. Bloß und Buzna bereits als Acceptanten figurirten, als Girant unterschrieben habe. Jetzt wisse er jedoch nicht mehr, ob es derselbe Wechsel sei, der als Corpus delicti vorliegt. Die Unterschrift ist zwar der seinigen ähnlich, allein Zeuge erinnert sich nur, eine Wechsel gerirt zu haben, der jedoch durch Bloß bereits eingelöst wurde.

Zeuge Ferdinand Neruda sagt, daß er den auf 2000 fl. lautenden Wechsel, den „Jo. Schwarz“ und Dr. Bloß als Giranten gezeichnet hatten, bloß als Sicherstellung entgegennahm, da er Buzna gelegentlich der Uebernahme des fraglichen Acceptes 800 fl. lieh.

Hierauf werden die Aussagen des Professors Dr. Karl Thau und das Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Wechsel-Unterschriften verlesen. Das Letztere erscheint für den Angeklagten gravirend, indem die meisten der vorliegenden Wechsel als Falsifikate des Buzna bezeichnet werden.

Staatsanwalt Dr. Böck beantragt hierauf die Beibehaltung der verhöreten Zeugen. Verteidiger Advokat Polonyi protestirt gegen die Beibehaltung des Zeugen Dr. Bloß, da dieser Zeuge „nicht ohne Interesse“ ausagte. Der Verteidiger erwähnt zur Begründung der Bedenklichkeit des genannten Zeugen noch den Umstand, daß die Quartiergeber des Angeklagten sich dahin geäußert hätten, daß Dr. Bloß Buzna einige Male besuchte, ihn unter Umräumungen ersuchte, durchzugehen, damit zum Mindesten er (Dr. Bloß) gerettet werde, da Buzna ohnehin kein anderer Weg zum Entrinnen vor der Strafe offen sieht.

Der Gerichtshof beschließt hierauf, die Schlussverhandlung auf Montag zu vertagen und die genannten Quartiergeber vorzuladen.

Die Zeugen Dr. Rath, Bördsmarty und Neruda wurden beeidigt.

— (Nicht Dr. L. Fischer.) „Fortuna“ = Fischer, sondern ein gewisser L. M. Fischer war es, auf den sich die in unserem gestrigen Morgenblatt enthaltene Notiz über die Vertagung der Schlussverhandlung bezog. Die Angelegenheit M. L. Fischer's befindet sich noch im Stadium der Untersuchung.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
**Univ.-Med. Dr. Karl Ziffer**

wohnt V. Bez., Waiknerboulevard Nr. 11 Ordiniert von 2 bis 3 Uhr Nachm. Für **OHRENKRANKE** von 3—4 Uhr  
219

**Ein Neufundländer**

Hund, schwarz, mit weißer Brust und Füßen, hört auf den Namen „Boy“, hat sich gestern verkauft. Der Zustandebringer wolle denselben gef. Ofen, Müller- (Karascsanyi-) Gasse 206, gegen Necompence abgeben.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Für sparsame Leute!**  
**Hamburger Malz - Kaffee,**  
1/2 Kilo = 1/2 Zollpfund á 10 Kr., empfiehlt die Hauptniederlage für Ungarn bei **H. Pleesch**, Budapest, VI. Bezi k, Waiknerboulevard 52. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 339

**Beginn des neuen Lehrurses**  
in der  
**Wittelsböfer - Gager'schen**  
Lehr- und Pensions-Anstalt, Göttergasse 7, Anfangs September. Aufnahme von Schülerinnen und Pensionärinnen von heute ab täglich.

**Letzte Post.**  
Aus Berlin wird dem „Casern Budget“ berichtet, daß der Kaiser von Deutschland große Befriedigung über seinen jüngsten Besuch in Gastein und Ischl ausdrückt. „Je mehr ich von Oesterreich sehe“ — sagte er kurz nach seiner Rückkehr von diesen Orten — „desto mehr zugehen werde ich demselben, und der Gedanke, daß das deutsche Reich nunmehr stets nicht allein in Frieden, sondern in herzlichster Freundschaft mit seinem Nachbar leben wird, trägt viel dazu bei, die letzten Jahre meines Lebens glücklich zu machen.“

Nach dem Siege von Kizilar nächst Djuma — so telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“ aus Schumla, 24. August — wurden die Höhen von Kirisen, welche gegen den Schwarzen Lom abfallen und sich gegenüber der russischen Position von Kaslar, Sultanföi und Popföi hinziehen, bis zu dem Dorfe Gikardja, welches nächst der Bergspitze Satar-Tepe liegt, von der Division Salieh Pascha's besetzt. Vorgestern um 6 Uhr Abends begannen die Russen, die mittlerweile Verstärkungen herangezogen hatten, die türkische Position zu beschließen. Der Geschützkampf währte drei Stunden, worauf die Russen unter dem Schutze der Dunkelheit einen Ueberfall auf die türkische Stellung versuchten. Die Türken stürzten sich den Angreifern mit dem Bajonnet entgegen und drängten sie zurück. Der Bajonnet-Angriff der Russen wurde noch zweimal wiederholt, hatte jedoch jedesmal denselben Mißerfolg. Im Ganzen hatte der Infanteriekampf drei Stunden gedauert und wurde erst eingestellt, als die Russen zu ermüdet waren, um einen neuen Angriff zu riskiren. Während des Gefechtes hatten die Russen auch versucht, die Position bei Resim-Pascha-Sidi durch Geschützkfeuer zu erschüttern, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Die türkische Artillerie hat sich wieder ausgezeichnet; ihre Wirkung war vorzüglich. Zwei russische Geschütze wurden demontirt und drei Pulverwagen flogen in die Luft. — Gestern wurde der Kampf mit Morgengrauen wieder aufgenommen. Die Russen schritten diesmal mit 12 Infanterie-Bataillonen, 2 Kavallerie-Regimentern und 30 Geschützen zum Angriff. Der Kampf dauerte fünf Stunden und wurden die Russen auch diesmal geworfen, bis über den Lomfluß gedrängt und dann noch von den Tscherkessen verfolgt. Auf dem Schlachtfelde allein liegen die Russen 400 Tödt zurück. Ihr Verlust an Verwundeten ist bedeutend größer, während der türkische Verlust Dank der vorzüglichen Defensivstellung ein verhältnißmäßig geringer ist. Salieh Pascha hat das siegreiche Engagement „Gesecht bei Kaslar“ benannt.

**Telegramme.**

**Wien, 25. August. (Privat-Telegramm.)**  
Aus Bukurest wird der „N. Fr. Pr.“ vom 24. d. telegraphisch berichtet: Bei Schipka wird noch immer mörderisch gekämpft. Die Türken, welche Anfangs zurückgeschlagen wurden, gewannen am 22. d. Terrain; es gelang ihnen, die beiden Flügel der russischen Position zu umfassen, dort Tranchéen anzulegen und von dort aus die Russen zu beschließen. Unter schweren Verlusten wurden auf dem Berge Batterien installiert, welche die ganze erste Verteidigungs-Linie der Russen infiltriren. — Zwischen Rufsikul und Slobozia wüthete ein heftiger Geschützkampf. Die kommende Nacht soll ein allgemeines Bombardement auf Rufsikul beginnen, um den Infanterie-Angriff auf die Südfrent vorzubereiten. — Einige Hundert Türken nisteten sich auf dem rumänischen Ufer zwischen Kalafat und Cupercent ein und werden durch eine auf den Höhen südlich von Widdin befindliche Batterie geschützt.

**Wien, 25. August. (Privat-Telegramm.)**  
Eine Depesche des „Tagblatt“ aus dem Bivouac am Rancier Berge meldet: Das Treffen von Djuma fand Mittwoch und Donnerstag eine heftige Fortsetzung. Die Russen versuchten vergebens, die von den Türken besetzten dominirenden Kiricer Höhen zu stürmen; letztere ließen die Russen auf 500 Schritte herankommen und demaskirten dann Batterien, welche ein fürchtbares Kreuzfeuer eröffneten. Im Mitternacht machten die Russen einen letzten verzweifelten Versuch; das tür-

kische Garde-Jägerbataillon stürzte sich jedoch mit dem Bajonnet auf sie und schlug glänzend den Angriff ab. Am folgenden Tag wurde mit Morgengrauen der Kampf am Lomufer erneuert. Die türkische Artillerie demontirte zwei Geschütze, traf drei russische Munitionswagen, welche in rascher Aufeinanderfolge in die Luft flogen. Assin Pascha erstürmte das Dorf Gikardana, welches die Russen fluchtartig räumten. Die Tscherkessen trieben den Feind vollends über den Fluß zurück; russischerseits kämpften zwei Brigaden, eine dritte Brigade stand in Reserve. Ihr Verlust beträgt 400 Tödt und 1000 Verwundete. Der Verlust der Türken ist wegen der gedeckten Stellung geringer.

**Brag, 25. August. (Privat-Telegramm.)**  
Die „Bohemia“ meldet: Graf Andrassy erhielt ein warmes Dankschreiben der deutschen Regierung für seine Unterstützung ihres Protestes im Interesse der Genfer Konvention.

**Wien, 25. August.** Aus Ragusa wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 25. August telegraphirt: Die Herzogowinaer Insurgenten griffen Mittwoch das an der österröichischen Grenze gelegene türkische Fort „Drono“ an, zogen sich jedoch nach mehrstündigem Kampfe zurück. Derselben Korrespondenz wird aus Belgrad vom heutigen Datum telegraphirt: Die Mobilisirungs-Vorbereitungen zweier Armeekorps werden beschleunigt und wird bis zum 6. September das erste Armeekorps an der Timokmündung bis Gramada, das zweite bei Jakubaklissura konzentriert sein. Es sind bereits 320,000 Dukaten russische Subsidien hier eingetroffen. Die im Frühjahr entlassenen fremden Offiziere werden wieder aufgenommen. — Der Herzog von Leuchtenberg ist nach sechsstägigem Aufenthalt in Belgrad wieder in das russische Hauptquartier zurückgekehrt.

**Wien, 24. August.** Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukurest vom 25. d. gemeldet: Die Gerüchte über Differenzen Rumäniens mit dem russischen Hauptquartier sind unwahrscheinliche Erfindungen. Die rumänische Armee wird nach Maßgabe der ihr zugewiesenen Aufgabe an den Operationen theilnehmen.

**Konstantinopel, 25. August.** Es circulirt das bisher offiziell unbestätigte Gerücht, die Türken hätten sich des Schipka-Passes bemächtigt. — Abdul Kerim und Redif Pascha wurden vom Seraskierat interirirt. — Die Neuwahlen der Deputirten finden im September statt. — Es wird versichert, daß das griechische Cabinet der Porte befriedigende Versicherungen gab und gegen die Verdächtigung protestirt, daß es bei den bewaffneten Banden in Thessalien die Hand im Spiele habe.

**Petersburg, 25. August.** Offiziell wird aus Gornistuden vom 24. August telegraphirt: Gestern Früh griffen die Türken von drei Seiten mit ungeheuren Kräften heftig unsere Positionen im Schipka-Passe an; unsere Soldaten schlugen alle Angriffe heldenmüthig zurück und wichen nicht; auf Kosaken-Pferden gebrachte Schützen erwiesen sich als sehr nützlich. Abends 6 Uhr kam die ganze vierte Schützenbrigade mit sechs Geschützen an und nahm sogleich am Kampfe Theil. — Abends 9 Uhr erkämpfte das 16. Schützenbataillon die Anhöhe vor dem rechten Flügel unserer Position; der hartnäckige Kampf dauerte aber auch während der Finsterniß fort; wir behielten alle Positionen ungeachtet des ungeheuren numerischen Ueberwachtes des Feindes und des mörderischen Kreuzfeuers. Dies war der dritte Tag der heldenmüthigen Verteidigung des Schipka-Passes gegenüber der gesammten Armee Suleiman Pascha's. Unsere Truppen hatten vier Tage kein warmes Essen und blieben vier Nächte ohne Schlaf; des Nachts mußten unsere bedeutenden Verstärkungen im Schipka-Pass eintreffen. Heute, den 24. d., gegen 4 Uhr Morgens, wurde der Kampf erneuert, derselbe scheint jedoch aufgehört zu haben, da in Gabrowo keine Schüsse mehr gehört werden. — Nach den gestern Morgens zurückgeschlagenen Angriffen erneuerten die Türken Mittags den Angriff auf Kaslar mit bedeutenden Kräften und zwangen unsere Truppen, sich auf die Position von Sultorköi zurückzuziehen. — Aus Lovca und Plewna ist gestern kein türkischer Angriff erfolgt. — Gornistuden, den 24. August. Nachrichten vom Heutigen zufolge beschränkte sich heute Mittags der Kampf bei Schipka auf den Wechsel von Schützen-

der selbe sehr lebhaft gewesen; der Lint... wurde von der Höhe zurückge...

Berlin, 25. August. Der Reichsanzeiger... die Vertreter aller mit der Porte in...

Miramare, 25. August. Se. kaiserl. Hoheit Kron... Prinz Rudolph ist heute früh 8 Uhr mit einem...

Wien, 25. August, 2 Uhr 25 Min. (Schluss)... Kreditaktien 185.25, Anglo-Austrian 84.25...

Wien, 25. August, 3 Uhr - Min. (Offizielle)... Ungar. Grundbesitzungs-Obligationen 74.50...

Wien, 25. August. (Schluss) Galtzer... Staatsbahn 41.10, Lombarden 119.50, Papier-Rente...

Wien, 25. August. (Schluss) Wechsel... per Wien 168.90, österreichische Kreditaktien 157.00...

Paris, 25. August. (Schluss) 3prozentige Rente... 71.27, 5prozentige Rente 106.37, italienische Rente...

Berlin, 25. August. (Produktenmarkt)... Weizen 2 Mark 36 Pf., Roggen 8 Mark 14 Pf., Gerste...

Wien, 25. August. (Produktenmarkt)... Weizen niedriger, per August Rmk. 21.80, per November...

Stettin, 25. August. (Produktenmarkt)... Weizen per August 231.00, per September-Oktober 210.00...

Paris, 25. August. (Produktenmarkt)... (Schluss) Weizen per laufende Monate 68.75, per September...

Liverpool, 25. August. (Produktenmarkt)... Weizen 1 Pence billiger, Mehl und Mais stetig.

Petersburg, 25. August. (Produktenmarkt)... Roggen per Herbst 8.50.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 25. August. (Privat-Telegramm)... Zu Beginn der Mittagsbörse ist die Valuta stärker...

1864er Lose 134.75, ungarische Lose 74.80, Papier-Rente...

Wien, 25. August. (Privat-Telegramm)... (Antwärtige Notierungen der heutigen Frühbörse.) Weizen...

Berlin, 25. August. (Privat-Telegramm)... Die türkische Anleihe soll, wie verlautet, im Nomin...

Budapest, 25. August.

(Pariser Weltausstellung.) Wie wir bereits mitgeteilt, sind zur Teilnahme an der Pariser Weltaus...

(Groß-Ranizsaer Saaten- und Weinmarkt.) Aus Groß-Ranizsa, 24. August, wird uns gesch...

(Assicurazioni Generali.) In der am 16. d. abgehaltenen Generalversammlung dieser Anstalt wurde...

die Gesellschaftsvertretung für die beginnende dreijährige...

Das von genannter Anstalt angenommene System, jährlich ein detailliertes Schadenverzeichnis mit den Namen...

Nicht minder wichtig ist das jüngst angenommene System, ihren Aktionären und dem Publikum die Rechnungs...

Diese übersichtliche Aufstellung wird noch durch einen sehr genauen Aktiv- und Passivstand mit einem...

Wiener Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 25. August. In der aufstrebenden Kursbewegung ist heute erst ein Stillstand und im weiteren...

Vormittags kamen nur einige Schlüsse in österr. Kredit zu 185.80 bis 186.70 vor, sie schlossen...

An der Mittagsbörse wurden Eisenbahnaktien mit 98%, Nordostbahnaktien mit 109.75, Pesther Straßen...

An der Abendbörse eröffneten österr. Kreditaktien mit 186.70, gingen aber auf flau auswärtige Notierungen...

Getreidegeschäft. Für Weizen zeigte sich heute gute Kauflust sowohl für Mühlen als für Export, das Aus...

Wance-Weizen per September-Oktober wurde Abends mit 10 fl. 75 kr. geschlossen.

Zuzug aus dem „Adriatic“. Konkurs in der Provinz. Gegen J. Freiberger, protok. Kaufmann in Kaschau. Anmel...

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Budapest, Bregenz, etc.

Lottoziehungen vom 25. August. Budapest: 78 43 74 5 61. Ein: 86 12 37 24 68.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

# The Singer Manufacturing Co. New-York (Amerika).



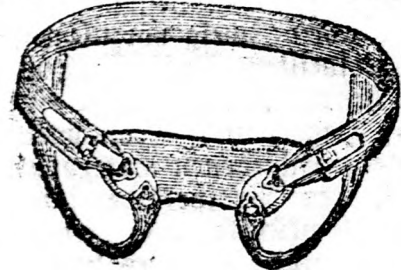
**größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.**  
 Sechste Preise **Grosse Preis-Ermässigung.** Wöchentliche Abzahlung  
**fl. 50, 65 und 71. Singer's Original-Nähmaschinen.** von fl. 1 1/2 an  
 Die Original Singer-Nähmaschinen besitzen den vollkommensten Mechanismus bei größter Einfachheit der Konstruktion, die vielfältigste Leistungsfähigkeit und größte Dauer.  
 Wöchentliche Fabrikation über nicht zweckentsprechende Nähmaschinen aller Systeme werden im Umverkauf 249,852 Maschinen. Im Gebrauch 2,200,000 Maschinen. Maschinen in Zahlung angenommen.  
 Um Täuschungen vorzubeugen wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Original-Singer-Nähmaschine sowohl auf dem Arme als in der Schutzmarke die Firma „The Singer Manufacturing Co.“ trägt und von einem mit meiner Unterschrift versehenen **Certificat** (Garantieschein) begleitet ist; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Nähmaschinen sind nachgemacht.  
 Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa: **G. Reidlinger.** 1885



## Budapest, nur Waitznergasse (Stock im Eisen.)

Filliale in Ofen: Wasserstadt, Hauptgasse 52 u. 53 (Palais Andrassy.)

K. k. ausschl. Privilegium für Oesterreich-Ungarn.



Zur **Beachtung für Bruchleidende!**  
 Unsere neueste Erfindung von **Elastischen Bruchbändern**

wurde durch Ertheilung des allerhöchsten Patentes für Oesterreich-Ungarn gegen Nachahmung geschützt.

Wir bitten daher, genau darauf zu achten, dass unsere elastischen Bruchbänder nur einzig und allein bei uns zu haben sind und wir auch Niemandem den Weiterverkauf derselben anvertraut haben.

Dieselben haben keine Metallfeder, üben auf die Bruchhöhle einen vollkommenen Druck aus und können bei Tag wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt vom Herrn Professor Hofrath Billroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.

Die elastischen Bruchbänder erzeugen wir auch für Nabelbrüche, für Gebärmutter und Mastdarmvorfälle.

Bei Bestellungen bitten wir um Angabe, ob rechts-, links- oder beiderseitiger Bruch vorhanden ist, bei letzterem auch das Mass einer Bruchöffnung zur anderen, in jedem Falle aber das Mass des ganzen Beckenumfanges, sowie die Beschreibung der Grösse des Bruches.

**Preise der elastischen Bruchbänder:**

Ein einseitiges, das Stück	ö. W. fl. 6.
„ „ feinere Ausstattung	ö. W. fl. 7.
„ doppelseitiges	v. ö. W. fl. 10.—fl. 16.
„ Nabelbruchband	v. ö. W. fl. 10.—fl. 15.

**Ernst Schottola & Neoschil, Budapest.**  
 Erfinder u. alleinige Erzeuger der patentirten elastischen Bruchbänder, Waitznergasse, Ecke Ciselaplatz, im neuen v. Mocsonyi'schen Hause.

**Wilhelmsdorfer-Malzertratt-Bonbons**  
 mit Rücksicht auf den Ausbruch von Prof. Niemeyer aus Tübingen (heißt Stoda Deutshlands bedenklicher Lungenentzündung) um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Bonbons, die nichts als Zucker, oder höchst in differente Stoffe enthalten. 11mal prämiert (Carlor 10 fr (12 Stück 1 fl.) und 1 line in Witten.)

**Jos. Küferle & Co.** in Wien.  
 In Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Arxmarz. 15 I

**Wichtig für Damen!**  
 Von renommirten Aerzten u. kompetenten Damen bestens empfohlen, empfehlend als ganz vorzüglich, praktisch und bequem Periodenfischen von Meer schwämmen mit elastischem Gürtel zum Gebrauch bei Menstruation, Fluß, Gebärmutterleiden, auch gegen Erkältungen und auf Reisen, sowie beim Tanzen und längeren Promenaden oder Fußtauren. Dieselben werden wie jede andere Wäsche gereinigt und sind jahrelang zu gebrauchen. 2252  
 Bei Bestellung genügt die Angabe ob die Dame grober oder kleiner Statur, mageren oder fleischigen Körperbaues ist. Preis 1 Gürtel nebst 2 Kissen 3 fl., 1 Gürtel nebst 4 Kissen (der Abwechslung halber erwünscht) 4 1/2 fl. inkl. Verpackung.  
**John Zieger, Graz, Neutorgasse 38, Bandagen- u. Gummi-Spezialitäten.** 17

**Dringend gesucht:**  
**3 Erziehervinnen** für Loco und Provinz,  
**1 Erzieher** für die Provinz mit 700 fl. Gehalt,  
**1 Kassier** mit 300 fl. Kaution, 45 fl. Gehalt,  
**3 franz. Bönnen,** ferner mehrere **Gaushälterinnen.**  
 Näheres ertheilt der Kommissionsärztrank, Rettungsgasse Nr. 6, woselbst auch **Kaffee- und Birthehäuser,**  
 Traffiken etc. stets ohne Vorbezahlung zum Verkauf übernommen werden und stehen für

**Kaufstüßige** die besten Geschäfte zur Verfügung. 3820

**Ein Delikatessengeschäft** auf gangbarem Posten ist wegen Familienverhältnisse so ort zu übergeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 3817

## Die öffentliche deutsch-ungarische höhere Volksschule,

Budapest, V. Bez., Spiegelgasse Nr. 2. beginnt wieder mit Anfang September. Dieselbe umfasst sechs Klassen für Kinder aller Konfessionen beiderlei Geschlechtes von 6 bis 15 Jahren und verfolgt dasselbe Lehrziel wie die

**höheren Volksschulen Deutschlands,** jedoch wird der Pflege der vaterländischen ungarischen Sprache die vollste Aufmerksamkeit gewidmet und werden auch in den Oberklassen mehrere Gegenstände in derselben vorgetragen. Außer den nach dem staatl. Reglement vorgeschriebenen Lehrgegenständen wird die **Buchhaltung mit Korrespondenz u. die französische Sprache** gelehrt. **Einschreibungen** beginnen am 23. d. M. zwischen 11—3 Uhr im Schulkolleg, Spiegelgasse Nr. 2, woselbst nähere Auskunft in denselben Stunden ertheilt wird. 348

Chr. Konold, Direktor

## Billiger Holzverkauf.

Wegen Räumung der Holzplätze am unteren Donau-Ufer nächst der Concordiamühle verkaufe ich zu **außerordentlich herabgesetzten Preisen im Laufe der nächsten 3 Tage**

4 Meier Weisweiden zu fl. 13.  
4 „ Zerreichen „ fl. 17.  
Bestellungen werden in meinem Komptoir, Franz Dalkgasse Nr. 2, 2. Stiege 1. Stock Th. 20, aufgenommen.

350 **Moriz Bernfeld.**

## Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“

Durch **reelles Vorgehen** habe ich vorteilhafteste Geschäfte zu verkaufen, wie ein **Hotel** nebst Kaffeehaus, eines der vorzüglichsten, frequentest r Posten, so auch im besten Betriebe stehende **Kaffeehäuser**

1. bester Posten, billiger Zins, fein ausgestattet, Preiswürdige

**Gasthäuser** 1. mit bestem Gassenschauf, guter Posten, billig zu erzielen und so viele andere Geschäfte, wie

**Traffik- u. Greisler-Geschäft** auch Marchande de Modesgeschäft vorteilhaft zu erzielen. Auch werden daselbst alle Gattungen Geschäfte zum Kauf und Verkauf ohne Schreibgebühr angenommen. Zu erfragen bei D. Fogl, Lazarusgasse 4, 1. Stock 7. 3814

**Blisse.** Jägergasse Nr. 7, 2. Stock Nr. 15, wird sehr billig zum **Pflüsten und Steppen** angenommen und werden die Aufträge sehr rasch effesturt.

**On cherche** une bonne française qui parle correctement la langue et qui est assez solide. Elle peut se presenter a Budapest, Kreuzgasse 1, 2. etage 6. 3819

**Dringend gesucht:** 1 Bönne, 1 Gouvernante, 2 Kommiss für hiesiges Spezereigeschäft. Näheres Schaffer & Komp., Rabialstraße Vazar 13. 3818

Es erscheint in kurzer Zeit eine Broschüre unter dem Titel:

**„Ursache der Entstehung des Rentenbrief-Geschäftes“**  
 und dessen Wirkung auf das Kleingewerbe in Oesterreich-Ungarn. Nachdrücklich beschrieben und durch wahre Beispiele populär dargestellt von **Philipp Réthy** (Notar), vormaliger handelsgerichtlich protokollierender Komptagnon des Bankhauses **Nyitrai & Comp. in Wien.** Verfasser steht diesem Geschäft heute gänzlich fern, und wird daselbst: **wahrheitsgemäss aus Erfahrung** ohne Rücksicht kennzeichnen, und eine Parallele der Unterschiede zwischen Rentenbrief-Aussteller und Rentenbrief-Abnehmer zeichnen. Gegen Einsendung der genauen Adresse folgt die Broschüre in Kürze gegen **50 kr.** ö. W. Nachnahme. **Philipp Réthy** (Notar), vormaliger Wiener Bankier, derzeit **Budapest, Neuenweltgasse Nr. 1.** 3821

**Ein Kostnabe** aus gutem Hause wird bei einer anständigen israelitischen Familie (nächst dem Staatsgymnasium und der Handelsakademie) zu coulanten Bedingungen in volle Verpflegung genommen. Näb. unter K. K. in der Exp.

**Kommiss** tüchtiger Verkäufer findet sofort Engagement in einer Modewaarenhandlung. Näb. brieflich unter Chiffre J. V. an die Exp. 3764

## Kundmachung.

Mit Berufung auf die gleichzeitige Ausschreibungs-Kundmachung dto. 22. August l. J. wird bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der ungedeckten Verpflegung auf die Zeit vom 1. November 1877 bis Ende August-Oktober 1878 u. s. für das k. k. Militär in den Stationen Komorn, Füzitö, Gran, Neuhäusel, Uboard, Verbete, Nagvad, Szt-Beter, Batorkefi, Muzla, Köhöz-Gvarmath und Bänbida bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Komorn am 6. September 1877, um 10 Uhr Vormittags; ferner für das k. k. Militär in den Stationen Raab, Hochitraß, Szabadhegy, Dakó, Mezö-Komárom, Palota und Csögle bei der komitats- Behörde in Raab am 4. September 1877 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Offerts-Verhandlung abgehalten wird.

Die näheren Bedingungen können bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Komorn und bei der k. k. Filiale zu Raab täglich eingesehen werden. 338

## K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Komorn.

**Haupttreffer fl. 280,000 und fl. 200,000, Ziehung am 1. September.**

<b>Gezogene 1839er</b> 1/5 Serienlose	á fl. 173.—
daselbe exklusive kleinstem Gewinn	á fl. 84.—
1/10tel hiervon	á fl. 9.50
1/20tel hiervon	á fl. 5.—

**1864er Promessen** á fl. 3.50 und 50 fr. Stempel.  
**Henz, Wehli & Scharl,**  
 Baugeschäft, Zofenplatz 12.

Eigentum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagverein Budapest Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 236.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 26. August.

**Nemzeti Színház.**  
**A JOSLAT.**  
Eredeti vigjáték 5 felv. Irta Csiky Gergely

**Népszínház.**

B. Nikó Lina asszony mint vendég.

**A zsandár.**

Eredeti népszínmű dalokkal 4 felvonásban. Írták Lukácsy Sándor és Balla Kálmán.

**Arena im Stadtwaldchen.**

Direktion: Sigmund Feld.

Ein Flüchtling von Anno 1877.

Posse mit Gesang in 5 Bildern von Theodor Stamm.

**CARLÉ'S ORPHEUM**

(Gilttergasse, Karlskaserne, Parterre).

**GROSSE VORSTELLUNG.**

Direktion: Charles Carlé.

Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.

Auftreten der Indianer Brothers Valjean, Mr.

Victor Natator, Original-Fisch-Mensch.

Signor Alves de Silva,

Geschwister Cassino, Miß Emma, Fräulein

Louise und Fräulein Illa, Miß Lilli, Herr

Carlé u. H. A. Schönberg.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 kr.

Hochachtungsvoll Charles Carlé.

271

**Rákos-Palotaer**

**Parklokalitäten.**

Heute und jeden Feiertag wird die beliebte National-

Musikkapelle

**Keoskomóthy**

die schönsten Piesen exekutiren.

Die Vergnügungszüge verkehren ab Pest um 4 Uhr und

retour um 8 Uhr 40 M.

Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr Abends,

und die Dampfschiffe bis 10 Uhr.

Seine ergebenste Einladung macht

hochachtungsvoll **A. OTT,**

Parkwirth.

218

**STEINBRUCH,**

altes Bräuhaus,

**Konzert und Tanzkränzchen.**

Musik durch die Kapelle des Inf.-Regmt. Herzog von

Parma unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

**J. Sahan.**

Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktien-

brauerei (vormals Barber & Klusmann), echte Weine und

vorzügliche Küche bei prompter und billigster Bedienung

sorgt bestens

**Franz Pehatschek,**

Parkwirth.

Entrée 20 kr.

Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin und retour

bis nach 10 Uhr Abends.

Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und

Tanzkränzchen statt, wozu obbenannte Musikkapelle ihre

Mitwirkung zugesagt hat; der Park steht zu jeder Zeit

dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich

meine geeigneten Lokalitäten für Majalés, Vereine und

als Gesellschaftslokalitäten.

342

**Königsbad Ofen.**

Warmes Mineralbad, eigene Quelle, gleiche Heilkraft

wie das Lufas- und Kaiserbad. Elegante Marmor-,

Wannen-, Stein-, Türkens- und Malzbäder mit Douche.

Für Vereine weitgehendste Begünstigungen. Der gemüth-

liche, liebliche, schattige Kurhof gewährt ruhigen Genuss

und Erholung. Kommunikationen mittelst der zum

Kaiserbade fahrenden Omnibusse und der Ofner Stras-

senbahn. Gute, billige Restauration im Hause. Bäder

werden auf Wunsch billigt ins Haus besorgt. 352

Auch wird im Bade protirt, werden Hühneraugen

operirt und wird geschöpft.

**AVIS FÜR DAMEN!**  
**2½ Gulden**  
ein echter Haar-Popf,  
gesundes, junges Menschenhaar,  
30 Centimeter lang, feig und  
ohne Entzue. Schöne n. 3,  
3½, 4 bis n. 5 die prächt-  
vollsten. 38  
Gibt und in größter, reichhal-  
tigster Farben-Auswahl nur allein in  
**J. LÖWENBEIN'S**  
erster und renommirtester Zöpfe- und Chignon-  
fabrik, Budapest, Kleine Feldgasse 30, 1. Stock  
(in der Nähe der Theaterskulpturen).  
Vollständige werden genau nach Haarwuchs prompt und  
reell eff. kurt und Nichtkonventionell wird bereitwillig umgetauscht.

**Beleznay-Garten.**

Heute und täglich große Vorstellung. Auftritten der famo-  
sen Wiener Liedersängerin Fräulein Wohl, Fräulein Weichsel-  
berg, Fräulein St. Julie de Ricci und aller engagirten  
Mitglieder. 346

Heute Sonntag, den 26. August, erste Vorstellung der  
lebenden Bilder mit zehn Damen, arrangirt von Mr.  
Richard. Näheres die Plakate. C. Säuml.

**Aromatische Malz-Seife**

von JOHANN HOFF,

Hofflieferant der meisten Souveräne Europa's,  
korrigirt in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut  
(Mitesser) und erzeugt einen feinen Teint.

Preise: I. Stück 80 kr., II. Stück 60 kr., III. Stück 40 kr.,  
IV. Stück 25 kr.

**Die aromatische Malz-Pomade**

ist mit zart- und wohlwuschenden, heilsamen, die Kopfhaut  
stärkenden Stoffen vermischt, bestes Mittel gegen Schuppen.

Hauptdepot:

JOHANN HOFF, k. k. Hofflieferant,

Budapest, Gutgasse 10.

Depot: Joseph v. Lördöfische Apotheke Königsgasse 7.

Franz Vadász' Witw. Nachfolger,

Parfümeriehandlung, Kronprinzgasse 1. 336

**Wohnungen**

Gewölbe, Magazine, Stallungen etc. in allen Stadt-  
theilen Budapest's werden dem p. t. Publikum un-  
entgeltlich vermietet u. solche von Hausbesitzern  
übernommen bei „MARECHAL DE LOGIS“

Central-Bureau zur Vermietung von Häusern,  
Wohnungen, Gewölbe und sonstigen Lokalitäten

Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.

347

**Josef Guttman,**

Wagnerboulevard 10, Ecke der Hochstraße.



Ich empfehle zu äußerst  
billigen Preisen alle Gat-  
tungen Strick-, Häkel-,  
Näh- und Maschin-  
zwirne, sowie die dazu  
passenden Nadelwaaren.

Königsstockaufknäueln

zum Stricken.

Mohairwolle, womit jetzt

Kravatten und Tücher

gebäkelt werden.

Zum „Mohren“-

Bein, immer das Neueste.

Echte Mohren-Semdnöpfe aus anerkannt bestem

Marischalkzwirn.

Ergantine, Mouffelin und Satins in allen

beliebigen Farben.

Spitzen, Nischen, Kattun-, Seiden- und Sammt-

band in großer Auswahl. 343

Hochachtungsvoll

**Josef Guttman.**

Provinzaufträge werden prompt eff. kurt.

275 An

**Nikolaus Röser's**

öffentl. Bürger- und Handelsschule

an-

**ERZIEHUNGS-ANSTALT,**

(Budapest, Landstrasse 4 und Neuweltgasse 14).

beginnt der ordentliche Unterricht für das nächste Schul-

jahr am 2. September. Die Einschreibungen erfolgen

vom 21. August an täglich. Jene Hörer, welche nach

Absolvierung der obersten Klasse die Schluß- (Maturitäts-)

Prüfung gut bestanden, erhalten die Befähigung zum

einjährigen Freiwilligen-Dienste.

Programme auf Verlangengratis.

347

Außerordentliche Fahr-  
preis-Ermäßigung nach  
**Amerika!**

ab Wien, einschließlich  
Bahnfahrt 3. Klasse u. See-  
reise im Zwischendeck eines  
Post-Dampfschiffes sammt  
vollständiger Beköstigung  
bis Newyork, Phila-  
delphia oder Baltimore  
auf 34 fl. 5. B. in Papier.  
Näheres und Fahrkarten-  
Ausgabe einzig u. allein  
bei Wm. G. Warwick,  
G. C. M. Groß' Nach-  
folger in Wien, Kolowz-  
rating, Hugelgasse 13. 162

**Herrenkleider.**

Herbst-Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.

Herbstlicher 9, 10, 12, 15, 24 fl.

Winterrobc 16, 18, 20, 24, 30 fl.

**Knabenkleider.**

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.

Paletot's u. Reithosen's 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl.

empfehlen

**Adolf L. Haas,**

Budapest, Schlangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bloß  
das Alter anzugeben.

**Total-Veränderung.**

Meinen geehrten B. L. Kunden und einer elegan-

ten Herrenwelt die ergebenste Anzeige, daß ich mein

**Herrenkleider-Etablissement**

vom Hotel Debreczin in das Kommerzial-Bank-Ges-

äude in Ofen, vis-à-vis der Kettenbrücke, verlegt habe.

Zugleich die ergebenste Anzeige, daß bei mir das

Eleganteste und Geschmacksvolle in Herrenkleidern

für die Herbst- und Winteraison in reicher Aus-

wahl preiswürdig vorrätzig ist.

239 Hochachtungsvoll

**J. BERGER.**

Es sei uns gestattet die

**P. T. Hausfrauen**

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches

in dem Milföchen bei Kaffee von echtem gutem Fei-

genkaffee besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile:

1. verebelt man den Geschmack und 2. bebingt der bil-

liche Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck

bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

**Feigen-Kaffee**

zu machen.

Da wir für den Inhalt ei-

nes jeden Paquets (von unserem

goldadjustirten Feigen-Kaffee) bezüg-

lich Echtheit mit fl. 100 garan-

tiren, erjuchen wir um besondere

Beachtung unserer behördlich regi-

strirten Schutzmarke.

**Victor Schmidt & Söhne,**

18 k. k. landesbef. Fabrikanten.

Fabrik, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depots bei allen renommirten Kaufleuten Budapests.

**Ohne Honorar im Vorhinein**

lehre ich nach vielfach anerkannter leichtfasslicher 23jähriger prof-

tyischer Methode die einfache und doppelte 233

**Buchhaltung u. Rechnen**

für jedes Unternehmen gründlich und mit bestem Erfolge

in nur 30 Stunden.

Damen erhalten Separatunterricht. Wenig Bemittelte werden be-

rückichtigt.

**Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter,**

Leopoldstadt, Promenadegasse 3, Budapest.

Vom 1. November 1877 Wagnerboulevard 15.

Viele 100 meiner Schüler haben sich durch meinen prakt. Unterricht

ihre Existenz gegründet, und sprechen deren Dankbriefe, auch von

unten benannten hohen Herrschaften, für den Erfolg mein'r Lehrtun-

gn. Ausführl. Dankbriefe sende ich auf Wunsch franco.

Exc. Gr. Jos. Zichy, Jos. v. Vicziany,

Minister, Gutsbesitzer,

Nikolaus v. Percezel, Geza v. Otlak,

Sohn des Generals, Sylv. de Fabry Edler

Joh. v. Keszlerffy, v. Rumunyst,

Ministerialrath, Neffe des Ministers v. Szende,

Nik. Edl. v. Szalopek, Dionys v. Percezel,

Gutsbesitzer, Sohn des Justizministers.

**Letzte Woche zum Ankauf 1864er**

von in der Serie gezogenen welche in der Gewinnziehung

am 1. September 1877

z. z. österr. unbedingt mit Treffern

gezogen werden müssen.

**1839** 1 Zehntel fl. 175 excl. kleinsten Treffer

1 Halbes fl. 90 1 Halbes fl. 48

1 Viertel fl. 46 1 Viertel fl. 25

1 Schattel fl. 19 1 Zehntel fl. 12

1 Zwanzigstel fl. 10 1 Zwanzigstel fl. 6

Gesamttreffer acht Millionen

263 Gulden. 35

Haupttreffer 280,000 fl. **BUDAPEST**

**PROMESSEN**

Ziehung 1. September

fl. 350 u. Strmpf.

Bank- u. Wechselergeschaft

der Administration des

**MERCUR**

S. Politzer,

Dorotheasgasse 14.

## Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zweihundertdreißigstes Kapitel.

Mrs. Biggs.

(59. Fortsetzung.)

Mrs. Biggs machte einen zweiten tiefen Knirz drückte ihre plumpe Gestalt an die Kante eines Stuhles und fuhr sich mit einer rothen, grohen, zur Hälfte mit einem schwarzen Baumwollhandschuh bedeckten Hand über ihr schwitzendes Gesicht.

— Sie sind Mrs. Rhoda Biggs? — fragte Lord Tregaron mit einem gewissen Argwohn, daß die Frau eine Betrügerin sein könnte.

— Ja, Herr, war die trotzige Erwiderung, ich bin Mrs. Rhoda Biggs. Ich kam her in Folge eines Aufrufs im „Telegraph“, in den mir der Kaufmann unlängst meine Butter einwickelte. Ich ging zu dem Advokaten und der hat mich hergeschickt zu Lord Tregaron.

— Ich bin Lord Tregaron.

Das Weib stand auf und machte eine Reihe noch tieferer und ungeschickter Bücklinge. Sie betrachtete den Grafen mit großer Scheu und Ehrfurcht, in der offensbaren Ueberzeugung, daß ein Lord ein höheres Wesen sein müsse.

— Sehen Sie sich wieder, Madame, sagte der Graf. Bevor ich Ihnen auseinandersehe, warum ich Sie hierher berief, muß ich vollkommen versichert sein, daß Sie auch dieselbe Person sind, die ich suche. Es kann leicht ein Verthum vorkommen. Waren Sie im Jahre 1857 mit dem Regimente in Sawnpur?

— Ja, mein Lord, antwortete das Weib in einem so ordinären Dialekte, daß ihre Zuhörer sie kaum verstanden, mit dem königlichen Regimente, das dort stationirt war, und in dem mein armer Mann, Jakob Thomas Biggs war sein Name, Gemeiner war, und er war der schönste Mann, den ich in meinem ganzen Leben gesehen habe, ich bitte um Entschuldigung, mein Lord und meine gnädigen Herren, und sie knigte abermals vor Elliot und Wolsey Bathurst.

— Lebte Ihr Gatte noch, Madame? fragte Lord Tregaron.

— Nein, mein Lord. Er ist von diesen schändlichen Sepoys umgebracht worden, und Mrs. Biggs drückte ein rothgeblumtes wollenes Taschentuch an ihr Gesicht. Er ist in seiner schönsten Blüthe erschlagen worden, mein Lord, und ich bin seit dreizehn Jahren seine trauernde Witwe gewesen. O, mein Lord, nur vereinen solchen Verlust erlitten hat, weiß, was es heißt, einen Mann zu verlieren. Mein Mann war ein guter Ernährer, obwohl er gern getrunken hat, wie ich gestehen muß, aber sein ärgster Feind hätte zugehen müssen, mein Lord, daß Jakob Thomas Biggs mehr Schnaps trinken konnte, als irgend ein Mann in der Kompagnie und doch keinen Raufsch bekam. Er war so kaltblütig, mein Lord, ein schöner Mann und ein sehr schwerer Verlust für mich!

Sinda drückte sich in ihren Stuhl zurück, unfähig, ein Gefühl des Ekels zu überwinden. Sie war jetzt ganz überzeugt, daß dieses Weib nur ihre Kindesfrau gewesen war, und hätte ihr die Frage am liebsten gleich vorgelegt, aber der Graf zog es vor, mit größerer Vorsicht auf sein Ziel loszuzufeuern.

— Sie sind also eine Witwe? fragte der Graf. Wie so konnten Sie denn entstehen? Es hieß damals, daß bei den Niedermegelingen in Sawnpur Niemand verschont wurde.

— So war es auch, mein Lord! rief Mrs. Biggs aus, wieder ihr Taschentuch auf die Augen drückend, dabei aber hinter demselben nach Sinda's Schönheit und reicher Kleidung blinzeln. Das Gemüth war wirklich entsetzlich, mein Lord. Mein Mann ist getödtet worden. Weiber und Kinder wurden ohne Erbarmen niedergehauen. Und die Soldaten — oh, mein Lord, die armen Jungens in ihren rothen Röcken, die wurden nur so mir nichts dir nicht zusammengeschossen. Ich habe den ganzen Kampf nicht mit angesehen. Als die Sepoys in die Festung und in die Baracken stürmten vergaß ich an Alles, außer mir. Jeder ist sich selbst der Nächste. Und ich habe nicht an meine Wohnung, nicht an meine Sachen, noch an Diejenigen gedacht, die auf mich warteten, sondern wie ich sehe, wie Mrs. Schillers, meine gute Freundin, zehn Schritte neben mir von einem Sepoytöfel umgebracht wird, laufe ich, was ich kann, um mein Leben zu retten. Und in meiner Angst, ohne zu wissen, wohin ich laufe, mein Lord,

rannte ich zu einer Cisterne in Hofe, riß den Deckel weg und plumpfte vier Schuh tief in das Wasser.

— Aus dem Regen in die Traufe! bemerkte Wolsey Bathurst.

— Sie können das wohl sagen, Euer Gnaden, sagte Mrs. Biggs. Ich kauerte dort in dem Wasser und Jemand schob oben den Deckel über die Cisterne und der Kampf über mir tobte weiter, mein Lord, und einmal schaute ein Sepoy mit Augen wie glühende Kohlen zu mir hinab, aber es war ganz finster in der Cisterne und so konnte er mich nicht sehen. Aber diese Augen! Ich werde sie nie vergessen, so lange ich lebe! und das Weib schauderte. Ich bin damals mit knapper Noth davon gekommen. Mir klapperten die Zähne und mich schüttelte der Frost und ich fürchtete, daß ich husten müsse und dann wäre es aus gewesen mit mir, mein Lord! Viervolle Stunden war ich in der Cisterne. Die Nacht brach herein und die Sepoys fingen an, zu schreien und zu toben wie wahnsinnig. Meine Beine waren so schwach, daß ich nicht mehr stehen konnte. Sobald ich unterjauch, mußte ich ertrinken. Ich sagte mir gerade, daß ich sterben müsse, als in der Ferne ein englisches Signal ertönte. Die Sepoys hörten den Trompetenstoß gleichfalls und liefen davon und waren alle verschwunden, als das englische Regiment einrückte. Und dann, als ich wußte, daß Alles in Sicherheit sei, fing ich an, laut zu schreien und zog damit eine Menge Soldaten zur Cisterne hin, man entdeckte mich und zog mich heraus und dann fiel ich in Ohnmacht, mein Lord, wie eine noble Dame.

— Sie trocknete sich wiederholt den Schweiß von der Stirne und fuhr dann fort:

— Ich bekam dann die Gicht und leide seither immer daran. Wochenlang war ich darauf an's Bett gefesselt, mein Lord, und als ich wieder gesund wurde und mich allein in der Welt sah, ging ich nach Kalkutta und trat zu einer Dame in Dienst, mit der ich nach England zurückkehrte. Und hier bin ich seither immer gewesen.

— Sie haben Beweise von Ihrer Identität, Madame?

— O ja, mein Lord. Hier ist ein Brief von der Direktion des Arbeitshauses, in dem ich vorigen Winter war, und wohin ich wegen meiner Gicht gehen mußte. Und hier ist ein Brief von dem Pfarrer aus unserem Bezirke, der mich kennt, weil ich, wenn ich gesund war, immer für seine gute Frau gewaschen habe. Und hier ist ein Brief von dem Doktor des Spitals, in dem ich schon drei Winter zubringen mußte. Und hier ist eine Abschrift von meinem Taufschein, mein Lord, und hier ist mein Taufschein!

Sie brachte alle diese Schriftstücke mit großer Unständlichkeit zum Vorschein und Lord Tregaron prüfte sie eingehend. Ihre Identitätsbeweise waren jedenfalls vollkommen überzeugend.

Dieses Weib, das bereits in einem Arbeitshause gewesen war, war ohne jeden Zweifel dieselbe, welche Sinda suchte — jene Rhoda Biggs, welche sie möglicher Weise sogar für ihre Mutter hielt.

Niemand von den in dem Zimmer sichtbaren Personen hielt diese Möglichkeit jetzt auch nur im entferntesten für denkbar.

Man konnte sich keinen größeren Kontrast vorstellen, als den, welchen die beiden Personen, Sinda und Mrs. Biggs, darboten. Die Eine schlank und anmuthsvoll wie ein zarter junger Baum, die Andere plump, verb, gemein und von ungeschickter, vierschrötiger Gestalt. Die Eine schön, von selten poetischer Schönheit, die fast unvergänglich schien; die Andere abstoßend, mit rothen, trüben Augen und dem Ausdruck eines weiblichen Trunkenbolds. Die Eine feingebildet, mußlos von mädchenhafter Hoheit, vornehmer Lieblichkeit und holdser Sanftmuth, die Andere roh, unwissend, gemein, der Typus eines Fischweibes der untersten Klasse. Daß Eine die Tochter der Anderen sein sollte, schien ganz und gar unglücklich.

— Sie ist bereits im Arbeitshause gewesen, sagte Bathurst mit einem für Sinda's Ohren beachtlichen Flüstern. Ich würde ihren Worten keinen Glauben schenken.

Lord Tregaron wollte die wichtige Frage bezüglich Sinda's Identität mit großer Vorsicht ergründen. Er glaubte, daß Mrs. Biggs Sinda's Kindesfrau gewesen war, seit jener Zeit aber immer mehr herabkommen und immer tiefer gesunken war.

Mrs. Biggs wollte das, was sie wußte, vielleicht nur um einen hohen Preis verkaufen. Er beschloß, ihr das, was sie wußte, zu entlocken, noch ehe sie sein Vorhaben kannte.

— Wollten Eure Lordschafft mich wegen der

Pension sehen, fragte Mrs. Biggs, ihrer Neugierde etwas Luft machend.

— Wir werden gleich zu der Angelegenheit kommen, wegen welcher ich Sie hierher berief, erwiderte der Graf. Ich habe noch einige Fragen an Sie zu richten. Ihre Identität muß vollständig festgestellt sein. Haben Sie Verwandte, Madame, oder Kinder?

— Ich habe gar keine Verwandten, erwiderte Mrs. Biggs, wieder das rothgeblumte Taschentuch an die Augen drückend; ich war ein armes Findelkind, mein Lord.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Schwimmport.) Der Schwimmläufer Mr. Cavill hat das Wagemuth, vom Cap Grisey über den Kanal nach der englischen Küste zu schwimmen, diesmal glücklich fertiggebracht. Eine Depeche aus Dover meldet folgende Einzelheiten über die abenteuerliche Schwimmsahrt: Nachdem Cavill über und über tüchtig mit Schilfrötenöl eingerieben worden und eine seidene Trikotjacke und betto Hosen angelegt hatte, brach er um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags vom Cap Grisey auf. Es herrschte zur Zeit Ebbe, und der Wind wehte aus Südwesten, während sich auf dem Wasser Klafen bildeten. Cavill schwamm anfangs sehr rasch. Er wurde auf einige Entfernung von einem Boote begleitet, in welchem sich der Superintendent des Leuchthurnes von Grisey befand. Als er aufbrach, trug er eine Art wasserdichter Kopfschutzhülle, die zu dem besondern Behufe angefertigt worden, um sein Haupt gegen die Sonne zu schützen, da er bei seinem vorjährigen Versuche, über den Kanal zu schwimmen, fürchterlich durch die Hitze litt. Da gestern nicht viel Sonne war, wurde die Kopfschutzhülle bald beseitigt. Um 5 Uhr nahm er etwas Kaffee und drei Viertelstunden später etwas Bouillon zu sich. Um 7 Uhr trank er Cacao. Die See war nun stiller geworden, aber einige Minuten später regnete es in Strömen, und über der französischen Küste entlud sich ein heftiges Gewitter. Um 8 Uhr nahm der Schwimmer wieder Erfrischungen zu sich, und zwar Cacao, in welchen ein Ei geschlagen worden. Um 10 Uhr 15 Minuten klärte sich der Horizont wieder auf. Um diese Zeit befragt, wie er sich befände, antwortete Cavill: „Ich friere, aber ich fühle mich stark.“ Gegen 3 Uhr 45 Minuten Morgens, nach fast zwölftägiger Reise, war das Gestade nur 50 Ellen entfernt, aber da die See beträchtlich rauher geworden und die Booteleute an dieser Stelle zu landen nicht geneigt waren, es auch für Cavill nicht gerathen war, in Folge der Brandung ans Gestade zu schwimmen, verließ der Schwimmer das Wasser und wurde in Decken gehüllt in das Boot gelegt. Bald darauf wurde das Wasser sehr rau und die Wellen ergossen sich über das Boot und nahen dessen Insassen bis auf die Haut. Bei der Landung im Hafen von Dover wurde Cavill von einer kleinen Menschenmenge mit herzlichem Jubel empfangen, und nach einer kurzen Rast schien er durch seine Anstrengungen nicht im mindesten gelitten zu haben.“

(Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege!)

Im „Journal des Débats“ und anderen von den wohlhabendsten französischen Gesellschaftsklassen geleiteten Pariser Blättern fand sich Anfangs dieses Monats eine sehr bescheiden auftretende Annonce des Inhalts vor, bezugsfolge eine junge Deutsche, im Besitze eines Vermögens von 600,000 Reichsmark, sich mit einem Ausländer zu verheirathen wünsche und diesfalls ernsthafte Anträge nach Göttingen postlagernd sich erbittet. Eine weitere Pariser Gesellschaft beschloß die Gehörbarkeit dieser 600,000 Reichsmark auf die Probe zu stellen, und ein Opferwilliger in dieser Gesellschaft war alsbald gefunden, der die Partie-Präliminarien brieflich einleiten sollte. Ein deutsches Blatt beiläufig nun, zur Warnung für gläubige Seelen im In- und Auslande das teyuelle Schreiben zu veröffentlichen, welches aus dem idyllischen Götting als Antwort auf den ehrenvollen Pariser Antrag frankirt (was noch am meisten zu verwundern ist) eingetroffen.

„Gehörter Herr!  
Auf Ihr geehrtes Schreiben erlaube ich mir Ihnen Näheres über meinen Stand und Verhältnisse mitzutheilen. — Ich bin die Tochter eines Gutsbesizers aus der Provinz Schlesien. Meine Eltern sind todt. Geschwister habe ich nicht. Da mir das Alleinleben nicht recht befiel, wäre mein Wunsch, mich bald mit einem achtbaren, meinem Stande angehörigen jungen Manne zu verbinden. Ich bin 26 Jahre alt und habe ein Vermögen von 300,000 Mark. Dasselbe ist hypothekarisch auf dem früheren Gute meines Vaters eingetragener, und beziehe ich davon die Rinsen, die mir vierteljährlich ausgezahlt werden. Auch ist das Kapital so gestellt, daß ich es nach einer vierteljährlichen Kündigung haben kann. Mit meinem 18. Lebensjahre hatte ich mich mit einem jungen Manne aus der Nachbarschaft verlobt, doch fand mein Vater, nachdem er einen tieferen Einblick in die Verhältnisse meines Bräutigams gethan, Manches, das auf einen leichtfertigen Lebenswandel schließen ließ, und hob die Verlobung wieder auf. Ich beschloß, nach dem Bruche mich nicht mehr zu verheirathen, doch bin ich nach dem Tode meiner Eltern anderer Ansicht geworden und versuche es auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, mir einen Gatten zu verschaffen. Doch wünsche ich von dem hinauf respektablen Herrn eine persönliche Vorstellung, jedoch nicht in meiner Heimath, sondern in der des betreffenden Herrn, um mich gleichzeitig ein wenig zu orientiren. Auch mache ich zur Bedingung, mir als Pfand, ehe ich die Reise antrete, 60 Mark einzulenden, dies Geld zahle ich bei unserer ersten Zusammenkunft zurück, es soll mir bloß als Beweis dienen, daß ich nicht genarrt worden bin.“

Achtungsvoll

A. B.

Dr. J. A. P., abzugeben im Central-Bureau, Postplatz 5 in Götting.  
Bemerkte noch, daß rekommandirte Briefe auf diesem Wege nicht angenommen werden.“

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 25. August. (Orig. Bericht.) Die abgelaufene erste Woche des Johannis-Erntes...

Die Witterung blieb auch in den letzten acht Tagen vorherrschend trocken, doch kamen auch wieder einige Gewitterregen vor.

Getreidegeschäft. Von den ausländischen Getreidemärkten trafen im Anfang der Woche wesentlich höhere Notierungen ein...

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind: Weizen, neu... Roggen... Gerste... Hafer... Mais... Raps... Hirse...

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and their prices per 100 kilo for different periods (Sept., Okt., Juli-August).

Table showing wheat and rye yields in Hungary for various years (1873, 1874, 1875, 1876, 1877) and the corresponding population.

Von M e h l wurden mit der österr. Staatsbahn 24,230, mit der Südbahn 17,608, mit der ungar. Staatsbahn 427 Meterzentner versendet...

Mehl. Das Geschäft in der abgelaufenen Woche war ohne Bedeutung. Die Käufer im Inlande wie auch auswärts...

Man notirt zum Schlusse der Woche durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 23.40, 22.80, 22.20, 21.40, 20.80, 19.90, 18.70, 17.20, 15.00...

Hülsenfrüchte. Der eben zu Ende gehende Johannis-Erntehauptmarkt hatte auf das Geschäft wenig Einfluss. Die Nachfrage blieb schwach.

Schweinefett. Das dieswöchentliche Geschäft verlief wieder in etwas ruhigerer Stimmung...

Speck. Von ungarischem Landspeck wurden kleinere Partien auf den Markt gebracht, die zu 57 fl. bis 58 fl. Rehmer fanden...

Pflaumen. Die hieher gelangten 75 Fässer 1876er serbischer Pflaumen wurden zu 29 fl. 2 kr., sowie eine Partie bulgarischer Saftpflaumen zu 27 fl. 67 kr. begeben.

Pflaumenmus wird bei geringen Vorräthen en détail mit 28 fl. bezahlt; auf neue Lieferungsware fanden sich zu diesem angelegten Preise keine Geber.

Honig, geläutert, notirt in alter Waare 33 fl.; für neuen Honig auf Lieferung wird 36 fl. bis 37 fl. bewilligt...

Stechfliegen. Ueber die neue Ernte in Ungarn lauten die Berichte ziemlich günstig; von italienischen liegen bereits Muster vor...

Spiritus. Das Geschäft hat sich seit unserem letzten Berichte nicht geändert, die laue lustlose Stimmung ist anhaltend geblieben.

Petroleum. Anlässlich des Marktes gewann der Verkehr in dieser Woche an Ausdehnung, zumal in Folge billigerer Anerbietungen von auswärtig, besonders Triest, hiesige Subar im Inlande waren...

Seifen. Der Verkehr war diese Woche ruhig, Preise matt; von Rohseifen wurde Primawaare prompt mit 18 1/2 fl. bezogen...

Müßel. Bei sehr geringem Umsatz wird sowohl prompt als Herbstöl mit 48 fl. notirt.

Gearbeitetes Leder. Die erste und Hauptmarktwoche ist vorüber und wir können schon heute das Ergebnis, wenn auch den überwiegenden Erwartungen durchaus nicht entsprechend...

Die Nachfrage für den Bedarf der Seifenfieder beginnt bereits etwas stärker zu werden; die Preise von Kernschlitt halten sich im Detailverkehr auf fl. 54-55.

fische Büffel und Hamlet zufolge günstigeren Valutas standes etwas mäßiger gehalten, notiren für Prima 150-154 fl., Sekunda 136-140 fl. per 100 Kilogramm.

Hohe Häute und Felle. Für Häute aller Gattungen gestaltete sich der Markt sehr günstig und wurden sowohl nahezu alle Zufuhren an Mann gebracht...

Knoppern und Bakonca ohne jealiche Bewegung. Bei dem Mangel jeden erwähnenswerthen Geschäftes in der letzten Woche sind Preise nur nominell.

Wollmarkt. Seit unserem letzten Berichte sind noch circa 4000 Meterzentner verkauft worden; der Markt hat sich im weiteren Verlaufe besser und fester gestaltet...

Vorkennvieh. (Bericht der Ersten ungarischen Vorkennvieh-Markts- und Vorkennvieh-Gesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 24. August.

Herrn C. H. in Sillein, Herrn Joseph Sch., B. G. u. l. A. Wir bedauern lebhaft, aber nicht mehr vorrätig. Herr Mor Fr. in Turkeve. Ausnahmeweise ja! Herr Hauptmann B. in Gram. Geht bereits.

Korrespondenz der Administration. Herr C. H. in Sillein, Herrn Joseph Sch., B. G. u. l. A. Wir bedauern lebhaft, aber nicht mehr vorrätig.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Pester Börse', 'Wiener Börse', and 'Zugbahn'.

Advertisement for P. T. Kommittenten, Papir-, Schreib- und Zeichen-Requisiten-Engros-Geschäfte. Includes contact information for Josef Eduard Rigler and S. Silbermann.

Advertisement for R. Ditmar in Wien, Petroleum- u. Oellampen. Features a logo and lists various lamp types and oil products.

Advertisement for Franz Talasy, Mädchen-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt. Includes details about the school and a section for 'Geheime Krankheiten'.

Advertisement for J. Andel's überseeisches Pulver. Includes a circular logo and text describing the product's benefits for pest control.

Advertisement for Elegante Knaben-Kleider by Jakob Rothberger. Lists various clothing items and their prices.

Advertisement for Bildergalerien. Promotes art exhibitions and gallery services.

Advertisement for Möbel-Lager nur Palatingasse Nr. 9. Promotes furniture and interior design services.

Advertisement for Staats-Lose 1839er and 1864er Promessen. Details lottery draws and prize amounts.





Staatspapiere, industrielle und kommerzielle Aktien vorhanden am 31. Dezember 1876.

Table with columns: Benennung der Papiere, Nominal-Betrag, Kurs, Betrag am 31. Dez. 1876, fl., fr., and a second set of columns for another group of securities.

Bureau: im Hause der Anstalt: Dorotheagasse 10.

Die General-Agentenschaft der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest. Ellenberger, Krellwitz, Rott.

Institut Bayer, gegründet im Jahre 1858. Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebild. Stände vom 6. bis 16. Lebensjahre. Pest, Innere Stadt, Kronprinz-Rudolf-(Herren-) Gasse Nr. 8, I. Stock.

Geheime Krankheiten. jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch werden entsprechend schnell, ohne Folgebil und ohne Berufshörung gründlich geheilt von dem Spezialarzte BESENBEK.

Neue Heilmethode! J. PRINDL, ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten.

Budapester Gesellschafts-Handelsschule, ehemals H. Hampel, B. Müller. beginnt das neue Schuljahr am 3. September d. J. - Einschreibungen finden vom 20. August an täglich statt.

Klavier-Schule, Schüler-Aufnahme täglich in R. W. Oehns's Rathhausplatz, Bazar Paris im 1. Stou.

Juratorium der A. Fohs'schen Verlassenschaft gibt hiermit bekannt, daß der öffentliche Unterricht am israelitischen Landes-Taubstummen-Institute zu Budapest am 1. November 1877 beginnt.

MAGEN-Krankheiten und Unterleibsleiden (auch Bandwurm) heilt mit bestem Erfolge Spezialarzt Dr. Loev, Wien, Kohlmarkt 20, auch brieflich 49.

Zum Vortheile für Jedermann. offerire ich meine staunend billige Waare. Durch Ankauf von unzähligen Waarenmassen aus falliten Fabriken bin ich in der Lage, so lange der Vorrath reicht, nachstehend verzeichnete Gegenstände zu folgenden Spottpreisen abzugeben:

Militär-Institut in Budapest. Die Anstalt bereitet vor zur Ablegung der: Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, Reserve- und Honvéd-Offiziers-Prüfung, Aktiven Kadettenprüfung, Knaben für alle Militär-Anstalten.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Als Wertmeyer,**  
Berthold, Magasinier,  
oder irgend zu einem Ver-  
trauensposten empfiehlt sich  
ein intelligenter junger  
Mann (Fischlermeister), der  
durch längere Zeit in Holzwa-  
ren-Fabriken beschäftigt war.  
Anträge erbittet Geserige-  
ter in der Exp. d. Bl. unter  
der Adresse K. G. L. 25.

**Gründlicher Sei-  
rathsantrag.** Ein junger  
Mann, 26 Jahre alt, faibol-  
lich, Inhaber eines renom-  
mirten alten Geschäftes  
sucht wegen Mangel an Be-  
kanntschaft auf diesem Wege  
die Bekanntheit eines  
solchen Fräuleins oder einer  
solchen Frauen, jungen Witwe  
zu machen behufs baldiger  
Verheirathung. Etwas Ver-  
mögen erwünscht. Zuschrif-  
ten bis 10. September d. J.  
mit Photographie poste  
restante unter Chiffre „A.  
B. C. 26, Wien“, Post-Nale,  
Ofen, Döblichgasse, erben-  
den, welche letztere auf Verlan-  
gen retournirt werden. Dis-  
kreteion Ehrenfache. 3762

**Erzieher.**  
Es wird ein Erzieher zu  
zwei Knaben gesucht; derselbe  
muss in Real- und  
Gymnasialgegenständen un-  
terrichten und der ungarischen  
Sprache vollkommen  
mächtig sein. Anträge unter  
„Erzieher“ an die Exp. 3773

**Eine feuerfeste**  
Kasse Nr. 3, von Wert-  
heim & Comp., ganz neu,  
zu verkaufen oder für eine  
Nr. 1 umzutauschen. Näheres  
Advokaturkanzlei, Wai-  
nergasse Nr. 12, 2. St. 27. 3755

**Ein Modisten-**  
Geschäft auf gangbarem  
Posten ist sogleich zu ver-  
kaufen. Näheres in der Exp.  
d. Bl. 3724

**Die Trockenlegung**  
**feuchter Wände.**  
Bewohnbarmachung feuch-  
ter Keller räume, den Luft aus  
von Häuserfacaden und Bor-  
talen und sonstige Anstren-  
gungen mit der K. k. pri-  
v. weitestesten und roth  
schützenden Platin-Anstrich  
Masse übernimmt unter  
voller Garantie die Haupt-  
niederlage für Budapest.  
Philip Hubert, VI. Na-  
dialstrasse Nr. 42. Aus-  
künfte und Kostenanschläge  
auf Verlangen. 3774

**Besonders wichtig**  
**für Beamte.**  
Vendulubren auf Nation.  
monatlich 3 fl. direct aus  
erster Wiener Vendulubren-  
fabrik, 2 Jahre Garantie.  
Man er wolle Ihre Adresse  
brieflich poste restante unter  
„Vendulubren“ befeamtge-  
ben. 3777

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift,  
welcher die Handelschule  
besucht hat, wird sofort auf-  
genommen. Wo? sagt die  
Exp. 3775

**Eine schön möblirte**  
Wohnung bestehend aus  
einem großen Salon,  
großem Schlafzimmer, Kü-  
che, hohes Parterre, sofort  
zu vermieten. Näheres die  
Exp. 3778

**Fischweine,**  
**Weiß**  
**und**  
**Schiller.**  
35 Kr. per Liter, in F. Kern-  
ler's Kellerei, Taban, Hirs-  
chenplatz. Flascheneinlag  
10 Kr. 3503

**Verfah-**  
rhand- und Depotscheine  
werden zu hohen Preisen  
gekauft. Grenadiegasse 7,  
1. St. 2, von 8-10 Uhr  
von 2-5 Uhr. 3782

**Eine komplexe**  
eingerrichtete Greislerei  
sammt Weinschank, ein  
ausgezeichnet alter Koffen  
in der Döblichstadt, ist  
wegen Familienverhältnissen  
zu verkaufen. Auskunft  
ertheilt die Exp. 3753

**Komplexe Gast-**  
haus-einrichtung sammt Faß-  
geschirr ist sofort zu ver-  
kaufen. Näheres in der Exp.  
3754

**2 Kostknaben**  
finden gute Aufnahme,  
gänzliche Verpflegung nebst  
Unterricht in der englischen  
Sprache für je 30 fl. monat-  
lich bei einer israelitischen  
Familie. Neuweltgasse  
Nr. 20, 3. St. Th. 19. 3756

**Eine seit 22 Jahren**  
bestehende Greislerei mit  
Trafik und Briefmarken-  
Verkehr sowie Verfab-  
rications-Anstalt in der  
Königs-gasse, sehr guter  
Posten, ist eingetretener Fa-  
milienverhältnisse halber  
sofort zu verkaufen. Näheres  
Königs-gasse Nr. 65. 3771

**Eine Dame**  
die Donnerstag Abends vor  
dem Café Steingäßner durch  
den ihr bereits bekannten  
Herrn am benachbarten  
Tisch auf das „Neue Wiener  
Journal“ aufmerksam ge-  
macht wurde, wird höflich  
gebeten, mitzutheilen, ob und  
auf welche Weise eine An-  
näherung möglich wäre.  
„D. J. G. F. 12 Hauptpost  
poste restante nur gegen  
Vorweisung des Inseraten-  
scheines. 3768

**Bei einer distinguir-**  
ten Familie in Wien  
werden ein oder zwei Fräu-  
lein in gänzliche Verpfle-  
gung genommen, bei sorg-  
fältigster Aufsicht. Näheres  
Marie Valeriegasse Nr. 1,  
Stein'sches Haus, 4. St.  
Th. 22. 3780

**Das Gasthaus**  
nachst der Brücke, Kuse-  
mann'sches Haus Nr. 61 1/2  
in Ofen, ist gleich oder am  
1. November beziehbar, zu  
verkaufen. 3783

**Ein im Weinthal**  
Gebirge gelegener 10 Viertel  
großer Weingarten, der in  
gutem Stande ist und beste  
Qualität Wein liefert, ist  
sammt anzuhoftender Fech-  
ung mit einem großen  
Brennhaufe worbei 2 große  
Weinkeller und ein Wohn-  
haus mit Obhgarten unter  
vorteilhaften Zahlungs-  
Bedingungen billig zu ver-  
kaufen. Zu erfragen in der  
Exp. 3498

**Als Korrektor**  
oder Erzieher empfiehlt  
sich ein vierjähr. Techni-  
ker (Israelit). Wo? sagt  
die Exp. 3647

**Ein Gutgeschäft,**  
guter alter Posten, ist wegen  
Familienverhältnissen sofort  
zu übergeben. Näheres in  
der Exp. dieses Blattes. 3752

**Damen!**  
Behördlich autorisirtes erstes  
Unterrichts-Institut der Jo-  
sefine Lampe aus Wien. Bu-  
dapest, Kecsfermögasse Nr.  
2, 2. Stock, Thür 26. Dieselbe  
empfiehlt sich bestens zum  
gründlichen Unterricht im  
Zuschneiden und Anfertigen  
jeder Art Damenkleider auf  
Grundlage ihres auf  
das höchste ausgebreiteten  
französischen Lehrsystems.  
Mädchen, dienlich viel Zeit  
verwenden können, werden  
in 8 Tagen vollkommen un-  
ter Garantie für mächtiges  
Honorar unterrichtet. Jede  
Art Damenkleider werden  
zur eleganten Anfertigung  
übernommen. Schnittver-  
kauf jeder Art. 3781

**1000 Warmor-**  
Gadtreue zu verkaufen,  
schon von 5 fl. an wärts.  
**Budapest, Kerepeser-**  
**straße 21, vis-à-vis dem**  
**Volkstheater. 3670**

**Eine alte renomirte**  
Restauration sammt Gar-  
ten, im besten Betrieb,  
in der Umgebung Pest's  
ist billig sogleich abzulösen.  
Gefällige Offerte an die  
Exp. 3786

**Möbel-Avis.**  
Die gänzliche  
Auflösung meiner seit 35  
Jahren bestehenden Möbel-  
niederlage, Dreißigstgasse 1,  
neben Photograph Professor  
Koller, bietet dem P. T. Pub-  
likum die günstigste Gelegen-  
heit, sich zu den billigsten  
Preisen mit Schlaf-, Speise-  
u. Salonzimmergeräthen  
einrichten zu können. 3354

**2 Knaben, israel.,**  
oder erwachsene Studenten,  
welche in Pest die Schulen  
absolviren wollen, bekom-  
men in einem solchen Hause  
bei einem renomirten Arzte,  
um billigen Preise die gänz-  
liche Verpflegung mit separa-  
tem Zimmer. Prinzgasse  
Nr. 3, 2. Stock, Thür 7. 3769

**Mächtiges Honorar.**  
für vollkommene Ausbil-  
dung in der einfachen u.  
doppelten Buchführung in  
allen Arten Rechnungen  
(Contocorrenten) Wechselge-  
schäft und Korrespondenz,  
in der deutschen ungarischen  
und französischen  
Sprache Schön- und  
Rechtschreiben.

**Eltern, die ihre Söhne ins**  
Geschäft oder Komptoir  
geben wollen, können selbe  
bei mir in kürzester Zeit voll-  
kommen ausbilden lassen.  
Zu den

**Abendkursen**  
findet für während Auf-  
nahme statt.  
Auch besorglich Bücherein-  
richtung und Abschlässe u.  
richte jene Geschäftslente,  
die keinen Buchhalter hal-  
ten, zur Selbstführung ihrer  
Geschäftsbücher vollkom-  
men ab.

**Schüler**  
aus der Provinz erhalten  
bei mir auch ganze Ver-  
pflegung.  
S. Bloch, Professor des  
Werthfaches, Jr. Deak-  
gasse 12, Sprechstunden von  
12 bis 5 Uhr Nachm. Un-  
terricht in und außer dem  
Hause. 3681

**1 Verwalter**  
zu einer Unternehmung mit  
1000 fl. Kaution, 80 fl.  
Monatsgehalt.

**1 Kuffcher**  
für die Provinz, 400 fl.  
Kaution, 60 fl. Monats-  
gehalt und Wohnung.

**1 Hausinspektor.**  
5-600 fl. Kaution, 30 fl.  
Monatsgehalt u. Wohnung.

**1 Verfleiter**  
für ein Hülsenfrüchten-Ges-  
chäft, 200 fl. Kaution, 40  
fl. Gehalt.

**1 Klavier**  
mit 300 fl. Einlage, für ein  
Nachgeschäft, 50 fl. Gehalt  
wird sofort aufgenommen,  
auch ein Billeteur, 100 fl.  
Einlage und 30 fl. Gehalt.  
**Mündliche und briefliche**  
**Anfragen** Kommissions-  
geschäfts 2 Mohregasse 34  
Thür 8. Briefe werden nur  
gegen Einsendung der Re-  
tourmarke sofort beant-  
wortet. 3514

**Nacht.**  
Ein vorzüglicher schwarzer  
Boden, in einem Dritttheile  
Wiese, zusammen 20 Joch,  
sammt einem Kuhstall für  
30 Kühe und Wohnung ist  
in Pacht zu geben. Näheres  
in Kofuthgasse bei An-  
ton Nöcker. 3787

**Vom Verkaufer**  
Gute Uhren von fl. 5-20  
Echte Goldringe v. fl. 2-20  
Echte Ohrgehänge v. fl. 2-20  
1 Goldgarnitur v. fl. 6-20  
1 Medaillon von fl. 2-20  
1 Goldfette von fl. 8-20  
Bruchgold wird zu höchstem  
Preise gekauft. Provinz-  
aufträge prompt. **Brüder**  
**Lustig, Karls-gasse 2, Bu-**  
**dapest. 3787**

**Fortepiano,**  
Wiener Stückflügel, von be-  
kanntem Meister, sehr wenig  
gespielt, modernster Fagon,  
mit angenehmem Ton, ist  
wegen Lieberfindung sehr  
billig zu verkaufen. Neue  
weltgasse 13, 1. Stock 6. 3809

**Retungsbalsam**  
gegen Geißre, Frostbeulen,  
Nagel ansteigen u. Brand-  
wunden von Dr. Hermann  
Rosenberg. Durch diesen  
Wunderbalsam wurden in  
der Hauptstadt Pest-Ofen  
allein bei 10,000 Erwachsene  
und 5000 Kinder geheilt  
und hat sich dieser Balsam  
in Folge seiner schnellen  
und sicheren Heilkraft be-  
reits einen Welttruf und das  
höchste Vertrauen erworben.  
Dasselbst ist auch der so sehr  
bewährte und beliebte Hüh-  
neraugen-Entwurmlungs-  
Balsam zu haben. Preis 50  
Kr. und 1 fl. Ist einzig und  
allein aus der Hauptnieder-  
lage in Pest für ganz Un-  
garn, Wainnerstraße 18  
Barterre 8, Leopoldstädter  
Seite zu beziehen.

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Her-  
mann Rosenberg. Dieser  
Wunderbalsam heilt einfache  
und doppelte Leibbrüche ver-  
ursacht so große Unruhe und  
der Jüngling, Mann und  
Greis ist in seinem Er-  
werbe nie gestört. Preis  
1 fl. 50 Kr. 3684

**Wagenverkauf.**  
Mehrere gebrauchte, so auch  
neue leichte Wagen sind  
billig zu verkaufen. Al.  
Stationsgasse 10. 3662

**Wahrhafter**  
**Natur-Weineffig.**  
(Gesundheits-Effig.)  
Um einem lange geübten  
Bedürfnisse eines P. T.  
Publikums, insbesondere  
großer den Wünschen unferer  
verehrten wirtschaftlichen  
Hausfrauen nachzukommen  
habe ich den Verkauf von  
echtem Weineffig übernom-  
men, und ist selber ohne  
Nähe per Liter mit 24 Kr.  
so auch in starken 1 1/2 Liter  
Flaschen gefüllt, sammt  
Nähe mit 45 Kr. stets bei  
mir vorräthig. In Gebir-  
gen entsprechend billiger.  
Nachdem mein Natur-Wein-  
Effig an seiner natürlichen  
Säure den Kunst-Effig  
aus Branntwein dreifach  
erleht, so kommt selber be-  
deutend billiger als Kunst-  
Effig zu stehen. Um geneig-  
ten Zuspruch bittet **Anton**  
**Zwits Eder,** Besitzer des  
ältesten Heizmaterial-Ge-  
schäftes. Alleinige Nieder-  
lage des echten 30jährigen  
Syrnier Kloster-Silvovih.  
Budapest, IV. Bez., Wain-  
nergasse 12, im Hofe Nr.  
13. 3804

**Ein diplomirter**  
Lehrer, der an der Diner  
Bürgerchulpraparandie sei-  
ne Studien fortsetzt, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache vollkommen mäch-  
tig ist, mehrere musikalische  
Instrumente spielt und 3  
Jahre hindurch bei einer  
Herrschafsfamilie als Er-  
zieher und Klavierlehrer  
wirkte und mit gutem  
Zeugniss ausgerüstet ist,  
müht sich als Instruktör oder  
Klavierlehrer ein Engage-  
ment. Briefe sind zu adre-  
siren an J. Krenn, Her-  
rengasse 39, I. Bez., Ofen  
3715

**Ein Klavier,**  
Piccolo-Stückflügel, überfä-  
tig, mit amerikanischer Kon-  
struktion, welches erst kürz-  
lich in einer der renomir-  
testen Wiener Fabriken um  
den Preis von 600 fl. ange-  
schafft wurde, ist eingetrete-  
ner Familien-Verhältniss-  
halber um einen Spottpreis  
zu haben. Näheres Schiffgasse  
2, 2. Stiege, 1. St. 1. 3808

**Ein Kommiss**  
und ein Gewölbdiener  
werden in einem Weinwand-  
geschäft acceptirt. Adresse  
in der Exp. d. Bl. 3781

**1 Verkäuferin**  
findet in einem Damen-  
Modellalon sofort Engage-  
ment. Adresse in der  
Exp. d. Bl. 3785

**Eine Gargontwoh-**  
nung gesucht in der inne-  
ren Stadt oder nahebei  
nicht höher als 2. Stock, 2  
Zimmer oder Zimmer und  
Kabinet, wovon mindestens  
eines auf die Gasse mit  
Vorzimmer, möblirt oder  
nicht möblirt, Eingang se-  
parirt, direkt an der Stiege-  
Offerten sub „Gargon“ an  
die Exp. 3795

**Eine Engländerin**  
oder Italienerin, oder eine  
fachwissenschaftlich gebildete  
Gouvernante, die der engli-  
schen oder italienischen  
Sprache vollkommen mäch-  
tig ist und in einer  
dieser Sprachen zu unter-  
richten versteht, findet Auf-  
nahme hier im königl. ung.  
Ludovicum, beim Regi-  
mentsarzte daselbst. 3751

**Ein Gemüsegarten**  
am Stephansweg mit Gar-  
tenwohnung, Stallung, 2  
Brunnen, 3 Joch groß, in  
per 1. November auf meh-  
rere Jahre zu verpachten  
oder auch zu verkaufen.  
Näheres beim Eigenthümer  
Hochstraße Nr. 7. 3813

**Sehr zu empfehlendes kleines**  
**Spezereigeschäft**  
in der inneren Stadt zu  
verkaufen. Auskunft ertheilt  
Franz Schreiner, Kerepeser-  
straße 6, 1. Stock 5. 3803

**Echter Wein-Effig**  
**ung. Solanki,** das beste  
**Erzeugniß,** weiß und rothe  
**Natur-Gebirgsweine** im  
Auschank, in Bouteillen, als  
auch in Gebunden, em-  
pfehlt in vorzüglicher Qua-  
lität und zu möglichst billi-  
gen Preisen Joseph Trum-  
mer, Spezereis, Weins- und  
Delikatessen-Handlung, Bu-  
dapest, vis-à-vis der serbischen  
Kirche. **Für die Gauthheit**  
**der Weine wird garan-**  
**tirt. 3790**

**Für ein Weinwand-**  
und Wäsche-Geschäft wird  
ein Kommiss und ein Lehr-  
ling aus autem Hause ac-  
ceptirt. Eigenhändig ge-  
schrieben ausführliche Offe-  
rte unter Chiffre J. W. an  
die Exp. 3797

**Zimmervueher**  
empfiehlt sich zur Einlassung  
von Zimmern, das Stück  
zu 1 fl. Auskunft Goldene  
Handgasse Nr. 5, 1. Stock,  
Th. 5. 3796

**Fortepiano,**  
gut erhalten, wegen Abreis-  
billigkeit zu verkaufen; selbes  
hat breite Metallplatte, ist  
sehr kurz und besitzt einen  
sehr schönen starken Ton.  
Näheres Landstraße Nr. 23,  
3. Stock 9. 3805

**Patard,**  
in noch brauchbarem Zustand  
mit Gabelklänge versehen,  
welcher auch einspännig ge-  
führt werden kann, ist billig  
zu verkaufen. Grünebaum-  
gasse Nr. 34, Näheres bei der  
Hausmeisterin im Hofe links  
im Gd. 3803

**Ein Studer**  
oder ein solider Herr findet  
Unterstützung bei einer elden-  
ständigen Familie. Wo?  
sagt die Exp. 3802

**Pianino,**  
mit prachtvoll schönem, gro-  
ßen Ton und elegantem  
Aussehen, fast ganz neu, von  
berühmter Fabrik, ist um  
den hohen Anschaffungs-  
preis in Folge plötzlicher Ab-  
reise zu haben. Elisabethplatz  
12, 3. St. 11. 3807

**In der Näh:**  
von Promontor, an einer  
schönen Anhöhe vis-à-vis  
von Herrn Kommer, ist ein  
Pachhaus sammt Keller,  
1000 □ Kl. leerer Grund  
und 80 □ Kl. leerer Grund  
billig zu verkaufen. Wo?  
sagt die Exp. 3816

**Maier Josa!**  
Zwei Briefe erhalten und  
auf D. B. geantwortet.  
N. A. 3791

**Ein oder zwei**  
Studierende werden unter  
sehr annehmbaren Beding-  
nissen bei einer soliden  
israelitischen Dame in gänz-  
liche Verpflegung an-  
genommen, woselbst  
auch ein Klavier zur Ver-  
fügung steht. Näheres 2  
Mergasse Nr. 13, 3. Stock,  
Thür 10. 3791

**Zu verpachten.**  
Im Pester Döblich, Stein-  
bruch, ist ein Meisshof, be-  
stehend aus 6 Zimmern, 2  
Küchen, Kammer, Stallung,  
Schütt- und Hausboden,  
Keller, Eisgrube, großem  
Hof, Brunnen mit sehr gutem  
Wasser, 12 Joch guten Fel-  
den ist vom 1. November  
zu verpachten. Zu erfragen  
Leopoldgasse Nr. 11, 1. Stock  
beim Advokaten Paul Esöta.  
3792

**In der Akademie-**  
gasse Nr. 11 sind mehrere  
Paffen- und Hofwohnungen,  
ein großer Hofraum, wie  
auch ein Gewölb sammt  
Keller und dazugehöriger  
Wohnung sehr billig zu ver-  
pachten und am 1. November  
zu beziehen. Näheres daselbst  
beim Hausmeister oder  
Radialstraße Nr. 18, 2.  
Stock 31. 3799

**Ein Haus**  
ist billig zu verpachten in  
der Döblichstadt, geeignet  
für Pflanz, Comförtabler  
u. Fuhrleute, mit Stallung.  
Näheres Königs-gasse Nr. 37  
beim Hausmeister. 3800

**Geld zu 6% Zinsen**  
auf Häuser und Grund-  
besitz für Ungarn, Sieben-  
bürgen im Amortisations-  
wege rückzahlbar, besorgt die  
kongressionäre Agt. Fortuna.  
Palatingasse 13, 2. Stock 22

**1 Kaffeehan**  
mit 1000 fl. Gehalt und  
freier Wohnung findet Auf-  
nahme. Näheres Agt. Fortuna,  
Palatingasse 13.

**Stellensuchende,**  
nur intelligenter Dame, finden  
in jeder Branche Verwen-  
dung. Näheres Agt. Fortuna,  
Palatingasse 13.

**Heirathsanträge**  
werden unter strengster Dis-  
kretion vermittelt durch die  
Agt. Fortuna, Palatingasse  
Nr. 13. 3798

**Sofort werden auf-**  
**genommen:**  
**1 Wirthschafterin,**  
**2 Kassierinnen,**  
**3 Kellnerinnen,**  
**1 Dienstmädchen!**  
die besten, in d. fortwähren-  
dem Dienstbestanden S. Gold-  
man & Komp., Prinzgasse, Ofen  
Kronengasse zu bekom-  
men. 3812

**!! Tschok Jascha !!**  
Palota, váci ut 16,  
1. emelet balra. 3803